

<<< **mein** blick auf >>>

paderborn

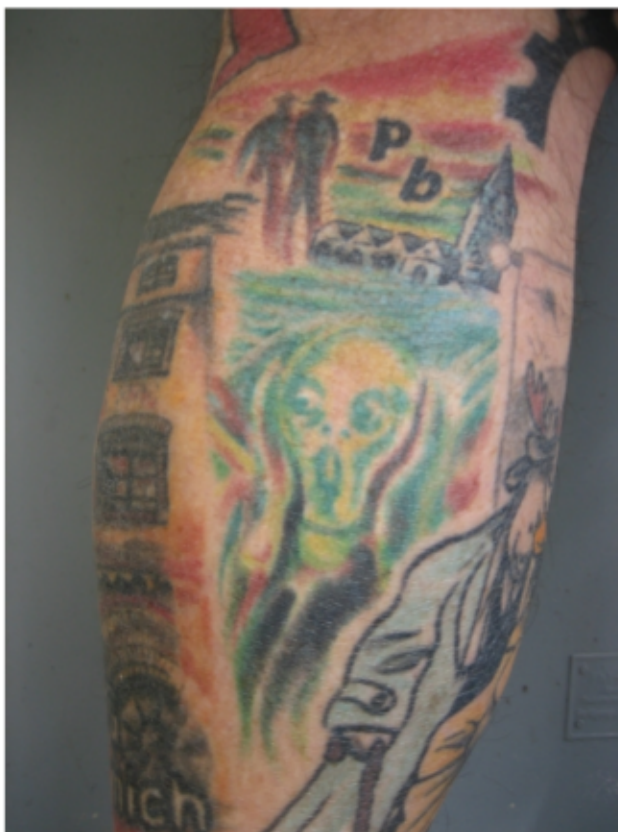


>> **kleine** abrechnung <<

paderborn erinnerungen:

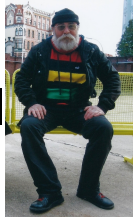


**meine liebste
meine häßlichste**





pb > ich = notizen:



alle informationen
hab ich aus öffentlich
zugänglichen medien
& aus persönlichen
- über m. d. erstellten arbeits-
zusammengebastelt.
ende 2014 anfang 2015

die sind lediglich für 'privat' interessierte menschen
und nicht zur all "gemeinen" verbreitung in
staatlichen oder kommerziellen publikationen bestimmt!
immer noch zernig: da →

mein glückstag: 11.9. 1946

E 1

Geburtsurkunde

(Standesamt Paderborn Nr. 1017/1946)

He [REDACTED]

ist am 11. September 1946

in Paderborn geboren.

Vater: Tischler Nikolaus [REDACTED],
katholisch, wohnhaft in Paderborn

Mutter: Katharina geborene [REDACTED],
katholisch, wohnhaft in Paderborn

Anderungen der Eintragung

Paderborn den 12. September 1946 Ba.



Der Standesbeamte
[Handwritten Signature]



Bl-Nr. 6/41, Geburtsurkunde E 1.

Vordruckverlag Heinrich Buschmann, Münster (Westf.)

Gebühren RM. 0,00
Nr. /

etwas verschwommen war mir



schon früh klar: nix wie weg hier!

mit nem pinguin aus dem katholischen k-garten



Zur Erinnerung
an meine
Kindergartenzeit

orn, Ostern 1953

in die katholische schuldressur

60 Jahre später :

Katholische Bonifatius-Grundschule in Paderborn verweigert 6-jährigem Kind den Schulanfang

Urteil: Katholische Schule darf muslimischen Jungen ablehnen

http://www.nw.de/lokal/kreis_paderborn/paderborn/paderborn/10590592_Katho

nach meiner einschulung im frühjahr 1953
in die damalige volksschule gibt es 2013
jetzt die grundschule und dazu ein neues
gebäude. aber genauso dunkel und flach
wie der vorbau ist immer noch die innere
erzreaktionäre und `fremden` **feindliche**

s c h u l - k a t h o l i k e n k a c k e



<http://www.spiegel.de/schulspiegel/bekenntnisschulen-muslimischer-junge->

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/ovg-muenster-bekenntnisschule-darf-muslimischen-schueler-ablehnen-a-920448.html>

<http://www.kurzebeinekurzewege.de/ausgrenzung-nicht-katholischer-kinder-in-paderborn/>

<http://www.fr-online.de/wissenschaft/bekenntnisschulen-in-nrw-protestantin->

Schwarze Pädagogik – Wikipedia

„Unter der ‚Schwarzen Pädagogik‘ verstehe ich eine Erziehung, die darauf ausgerichtet ist, den Willen des Kindes zu brechen, es mit Hilfe der offenen oder verborgenen Machtausübung, Manipulation und Erpressung zum gehorsamen Untertan zu machen.

“<http://kinderklau.blogspot.de/2013/09/katholis>



Bonifatiusvolksschule Paderborn

(Name der Schule)

Entlassungszeugnis

für He Il

geboren am 11. 9. 1946 in Paderborn

zuletzt Schüler(in) der Klasse VII a (8. Jahrgang)

der obigen 7-klassigen katholischen Volksschule.

Die Entlassung erfolgt nach 8-jährigem Schulbesuch.

Führung: in Gansen gut

Beteiligung am Unterricht: gut

Häuslicher Fleiß: befriedigend

Schulbesuch: regelmäßig

LEISTUNGEN:

Religionslehre gut

Naturkunde gut

Naturlehre gut

Musik ausreichend

Zeichnen gut

Werken —

Weibl. Handarbeiten —

Handschrift ausreichend

Leibesübungen befriedigend

Englisch —

Deutsch

mündl. Ausdruck gut

schriftl. Ausdruck befriedigend

Erdkunde gut

Geschichte befriedigend

Rechnen gut

Raumlehre gut

Bemerkungen

Paderborn, den 18. März 1961

Der Schulleiter.....: Schwiele

Der Klassenlehrer(in): Schwiele



Wertungsstufen: 1 = Sehr gut, 2 = Gut, 3 = Befriedigend, 4 = Ausreichend, 5 = Mangelhaft, 6 = Ungenügend

Antragsteller

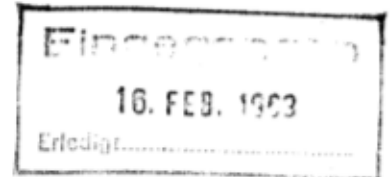
Paderbornden 7.2.1963

(Name u. Anschrift)

Eheleute H. , Paderborn,

An den
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
- Landesjugendamt -

44 Münster /Westf.
Landeshaus



durch die
Stadt- ~~XXXXXX~~ Verwaltung
- Jugendamt -

in Paderborn

Antrag auf Gewährung der Freiwilligen Erziehungshilfe

1. Als Vater - ~~XXXXXX~~ - ~~XXXXXX~~ - ~~XXXXXX~~ - beantrage ich, meinem Kind - ~~XXXXXX~~ - ~~XXXXXX~~ -

Vor- und Zuname: He H. [REDACTED]
geboren am: 11.9.1946
in: Paderborn
Konfession: krk.
wohnhaft:

Freiwillige Erziehungshilfe zu gewähren.

2. Das Merkblatt des Landesjugendamtes Westfalen-Lippe über die Freiwillige Erziehungshilfe habe ich erhalten. Bedeutung und Aufgabe der Freiwilligen Erziehungshilfe sind mir bekannt.

Ich bin bereit, durch eine gute Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt und allen beteiligten Stellen (Heim, Pflegefamilie, Lehr- u. Arbeitsstelle, Jugendamt) die Durchführung der Freiwilligen Erziehungshilfe zu fördern.

3. Ich bin damit einverstanden, daß das Landesjugendamt meine Erziehungsrechte in dem zur Ausführung der Freiwilligen Erziehungshilfe erforderlichen Umfange wahrnimmt, insbesondere auch das Recht der Aufenthaltsbestimmung und der Überwachung des Briefverkehrs. Ich ermächtige das Landesjugendamt zum Abschluß von Arbeitsverträgen und zur Verwaltung und Verwendung des Lohnes, der Erziehungsbeihilfe aus einem Lehrvertrag und etwaiger Renten für den Minderjährigen.

Ich weiß, daß die Dauer der Freiwilligen Erziehungshilfe im voraus nicht festgelegt werden kann, sondern sich nach den erzieherischen Erfordernissen richtet.

Mein Kind - ~~Mündel~~ - soll, solange es sich in einem Heim befindet, der Hausordnung dieses Heimes unterstehen.

Ich ermächtige das Landesjugendamt, mein Kind - ~~XXXXXX~~ - , falls es sich ohne Genehmigung aus dem Heim, einer Pflege-, Lehr- oder Arbeitsstelle entfernt, erforderlichenfalls mit behördlicher Hilfe zurückbringen zu lassen.

Ich werde mein Kind - ~~XXXXXX~~ - nicht ohne Einwilligung des Landesjugendamtes aus dem Heim oder einer Stelle nehmen. Anträge auf Gewährung von Urlaub oder auf Beendigung der Freiwilligen Erziehungshilfe werde ich an das

Landesjugendamt richten und dessen Nachricht abwarten.

4. Ich verpflichte mich, die Kosten für die Unterbringung meines Kindes dem Landesjugendamt zu erstatten, soweit mir dieses nach meinen Vermögens- u. Einkommensverhältnissen zuzumuten ist.

Mir ist bekannt, daß Renten, Zuschläge und sonstige Einkünfte, sowie Vermögen des Kindes zur Kostenerstattung in angemessenem Umfang herangezogen werden.

Falls meinem Kind - Mündel - eine Erziehungsbeihilfe nach § 27 d BVG zusteht, werde ich diese sofort beantragen und an das Landesjugendamt zur Deckung der Kosten der Freiwilligen Erziehungshilfe abtreten.

Ich verpflichte mich, die meinem Kind - Mündel - zustehenden Rentenbeträge ggf. sofort zu beantragen und in voller Höhe an das Landesjugendamt abzutreten und bis zum Wirksamwerden der Abtretung abzuführen.

5. Nur ausfüllen bei gerichtlicher Regelung der Personensorge.

Die Personensorge ist mir durch Beschluß des

Gerichts in am

Aktenzeichen:

übertragen worden. Eine Abschrift des Beschlusses füge ich bei.

Unterschrift des Vaters:

Janitz
(Vor-, Zuname u. Anschrift)

Unterschrift der Mutter:

Wälke
(Vor-, Zuname u. Anschrift)

Unterschrift des personensorgeberechtigten
Vormundes oder Pflegers:

.....
(Vor-, Zuname u. Anschrift)

Falls die gesetzliche Vertretung nicht dem Antragsteller, sondern einem Vormund oder Pfleger zusteht, ist von diesem nachstehende Erklärung zu unterzeichnen:

"Ich bin mit der Übertragung der Befugnisse zum Abschluß von Arbeitsverträgen sowie Verwaltung und Verwendung des Arbeitsverdienstes und der Erziehungsbeihilfe aus Lehrverträgen und etwaiger Renten einverstanden. Ich bin durch Verfügung des-Gerichts in am Az. insoweit zum gesetzlichen Vertreter bestellt."

.....
(Vor-, Zuname u. Anschrift)

Bericht der britischen Expertenkommission, 1947

„[...] Unser genereller Eindruck von den Heimen in Deutschland ist, dass es diesen nicht gelingt, die fundamentalen Bedürfnisse der Kinder zu verstehen, und dies war insbesondere in Westfalen der Fall, wo auf allen Ebenen ein auffälliger Mangel an Ideenreichtum in der Behandlung schwieriger Kinder besteht. [...]“

Bericht der britischen Expertenkommission, 1947

„[...] In der Praxis [...] ist klar, dass ein oder zwei Hauptprinzipien im Betrieb aller Heime akzeptiert werden: a) dass Kinder beständig überwacht werden müssen, b) dass ein Kind nicht fähig ist, irgendeine Wahl von irgendwelcher Bedeutung ohne Anleitung zu treffen, c) dass die Einheit im Heim immer die Gruppe und nicht das Individuum ist, d) dass die Hauptarbeit des Heimes darin besteht, dem Kind das beizubringen, was ihm fehlt und nicht darin, seine bestehenden Fähigkeiten weiter zu entwickeln. [...]“

„Wir [...] [haben] in einem auffallenden Ausmaß in Westfalen ständig genau jene praktischen Probleme angetroffen [...], wie sie in den englischen Besserungsanstalten und Gewerbeschulen vor 25 oder 30 Jahren zu finden waren. Wir fanden die gleichen Tendenzen, Kinder als billige Arbeitskräfte zu gebrauchen, den gleichen Mangel an Fantasie in der Freizeitplanung, den gleichen bärbeißigen Gehorsam älterer Jungen und Mädchen, die gleichen Strafen (wie das Scheren der Köpfe und Einzelhaft), das gleiche Missverhältnis zwischen Landarbeit und anderen Beschäftigungen, das gleiche unterbezahlte und sozial unterprivilegierte Personal, das gleiche Fehlen kommunaler Überwachung und kommunalen Interesses, den gleichen Mangel an Inspiration und Ermutigung von höherer Stelle. [...]“

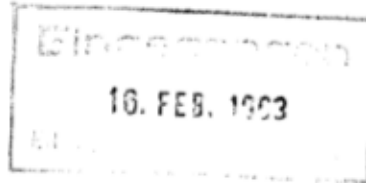
Landschaftsverband Westfalen-Lippe



LANDESJUGENDAMT

An die
Stadt-~~Kreis-/Amts~~verwaltung
- Jugendamt -

in P a d e r b o r n



Landeshaus
Fernruf (0251)-4 05 11
Fernschreiber 892835

Aktenzeichen / im Antwortschreiben bitte angeben
50-52 H-193

44 MÜNSTER (WESTF.) POSTFACH 864
den 13. 2.1963

Betr.: Freiw. Erziehungshilfe He:
Bezug: Ihr ~~Antrag vom~~ Schreiben vom 8.2.1963 Az.: 468-02
Anlg.: 1

Auf Grund ~~des~~ ^{des} Antrages ^{der Eltern} übernehme ich ~~den~~ obengenannte Minderjährige
~~von~~ ~~an~~ - mit dem Tage der Zuführung in das von mir benannte
Heim in die freiwillige Erziehungshilfe.

Sie werden gebeten, ~~da~~ Minderjährige dem _____
Erziehungsheim "Martinistift" in Appelhülsen
in einer der Jahreszeit entsprechenden Kleidung zuzuführen.

Ich bitte, dem Begleiter folgende Papiere für das Aufnahmeheim mitzugeben:

1. ärztliche Bescheinigung, dass der ~~die~~ Minderjährige frei von ansteckenden Krankheiten ist,
2. behördliche Abmeldebescheinigung,
3. Akten des Jugendamtes zur Unterrichtung über die persönlichen Verhältnisse ~~de~~ Minderjährigen und der Eltern.
Die Akte wird nach einigen Tagen dem Jugendamt zurückgegeben.
4. das Schulleistungszeugnis (Zeugnisheft),
5. das Schulabgangszeugnis,
6. den Hilfsschulpersonalbogen, wenn es sich um einen Hilfsschüler handelt.

Ich bitte ferner, mir den Tag der Zuführung mitzuteilen und die entstandenen Kosten durch eine Reisekostenrechnung nach den staatlichen Bestimmungen bei mir anzufordern.

An Personalpapieren sind mir noch einzureichen: Die Geburtsurkunde und bei Schulentlassenen die Arbeitspapiere einschl. evtl. Lehrvertrag.

Falls nicht eine besonders eilige Unterbringung geboten ist, bitte ich, von einer Überführung an einem Sonnabend oder Sonntag abzusehen. Das anliegende Schreiben bitte ich ~~den~~ Eltern auszuhändigen.

Den genauen Zeitpunkt der Heimzuführung bitte ich, fernmündlich mit der Heimleitung zu vereinbaren.

bitte wenden

Begründung für die Durchführung der FEH für Heide
geb. am 11.9.1946.

Heide ist schon von klein auf das Sorgenkind der Familie. Während der letzten Schuljahre begann er aber im besonderen Maße Erziehungsschwierigkeiten zu bereiten. Das ist bis heute nicht anders geworden.

Beim Stadtjugendamt Paderborn trat er erstmals negativ im Februar 1956 in Erscheinung. Von der Kriminalpolizei Paderborn wurde uns seiner Zeit mitgeteilt, daß Heide mit dem gleichaltrigen [REDACTED] im Januar 1956 eine Baubude erbrochen, das Werkzeug von der Werkbank heruntergestoßen, zwei Glühbirnen zerschlagen und etwa 200 Ziegelsteine umgeworfen habe.

Die Mit der Überprüfung beauftragte Fürsorgerin berichtete dann am 13.3.1956 über Heide u.a. wie folgt:

Heide hat den Eltern schon viel Sorgen bereitet, weil er überaus nervös ist. Häufig träumt er nachts fürchterlich und ist dann kaum wieder zu beruhigen. Die Eltern sind schon bei mehreren Ärzten mit ihm gewesen. Sein Zustand hat sich bis jetzt trotz aller Medikamente nicht gebessert. Er sitzt oft bis spät abends bei seinen Schularbeiten, nicht, weil ihm das Lernen schwer fällt, sondern, weil er sich einfach nicht konzentrieren kann. Darüber klagt auch seine Klassenlehrerin.

Frl. Sauerland, seine Klassenlehrerin, beurteilt seine schulischen Leistungen als durchschnittlich. Er ist ein überaus lebhafter Junge, der gern seine Körperkräfte an anderen Jungen mißt. Ihr gegenüber ist er aber stets willig und folgsam.

Herr H. gab an, daß sich Heide sehr leicht durch andere Jungen zu allen möglichen dummen Streichen verleiten läßt. Das geschieht dann immer nach Schulschluß auf dem langen Schulweg, so auch der Unsinn, den sie in der Baubude angestellt haben. Den dort entstandenen Schaden von DM 2,60 hat der Vater ersetzt. Nachmittags läßt ihn Frau H. nie unbeaufsichtigt, weil sie ständig in Angst und Sorge um den Jungen lebt.

Am Tage des Hausbesuches kam er erst gegen 1/2 1 Uhr nach Hause, obwohl schon 10 Uhr Schulschluß war. Normalerweise könnte er in einer halben Stunde zu Hause sein. Am Tag vorher hatten ihn Schuljungen in einen Wassergraben geworfen und seinen Rucksack versteckt, so daß er an dem Tag keine Aufgaben machen konnte.

Heide versprach fest, daß nun alles besser werden sollte. Alle guten Ermahnungen oder Strafen hat er aber schnell wieder vergessen.

In der Folgezeit wurde in gewissen Zeitabständen mit den Eltern Rücksprache genommen. Im November 1959 teilte die zuständige Fürsorgerin mit, daß nach den Angaben des Herrn Rektor Schwiete (Ebnifatiusschule) Heide ein ordentlicher Schüler mit guten bis befriedigenden Leistungen sei. Während des Unterrichts verhalte er sich ordentlich. Von Zeit zu Zeit steche ihn jedoch der Pöffer und er müsse dann zurechtgewiesen werden. In dem Bericht der Fürsorgerin wird vermerkt, daß Heide ein eifriger Messdiener ist und in der Kirche während des Schulgottesdienstes vorbetet. Ferner betätige er sich als Fußballspieler in dem Sportverein DJK Heide. Obwohl in Heide ein guter Kern stecke, könne er weiterhin unberechenbar und leicht boshaft sein.

Die Eltern haben sich daher an die Erziehungsberatungsstelle gewandt, und der Mj. wurde dort in Betreuung genommen.

Erst im November 1961 wurde das Jugendamt wieder eingeschaltet,

da der Mj. in der Nacht vom 19. zum 20.11.1961 nicht im Elternhaus war. He: will sich angeblich mit seinem Freund (geb. 14.12.45) während der ganzen Nacht im Stadtgebiet Paderborn aufgehalten haben. Seiner Zeit wurde von uns schon in Erwägung gezogen, die FEH durchzuführen. Die Eltern baten jedoch zunächst davon Abstand zu nehmen und hofften durch die Einschaltung der Erziehungsberatungsstelle ihren Sohn He: von der schiefen Bahn abbringen zu können. In erster Linie bangten die Eltern jedoch wohl um die Berufsausbildung ihres Jungen.

He: war nach Schulentlassung bei der Firma Gebr. Lödige als Maschinenschlosserlehrling angefangen und wechselte im August 1961 über zu der Padermaschinenfabrik G.m.B.H. in Paderborn. Nachdem diese Firma im Dezember 1961 in Konkurs gegangen war, nahm er am 1.1.62 bei der Firma A. Lödige, Paderborn, seine Maschinenschlosserlehre wieder auf. Bei dieser Firma ist er noch heute beschäftigt.

Trotz intensivster Betreuung des Mj. durch das Jugendamt konnte nicht erreicht werden, daß er keinen Umgang mehr pflegte zu den Mj. Weis und Lies: (inzwischen beide in Heimerziehung).

Bei einer Überprüfung im September 1962 berichtete der Fürsorger u.a. folgendes:

Frau He: teilte mir mit, daß sie noch immer Schwierigkeiten mit He: habe. Nach wie vor sei er bei der Fa. Lödige in der Lehre, habe aber schon verschiedentlich geäußert, daß er diese aufgeben wolle, um Geld zu verdienen. Vom Betrieb komme er jetzt meist nach Hause, gehe aber dann des Abends noch aus, sei aber gegen 22.00 Uhr zurück. - Am 25.8. sei He: in Sande zum Schützenfest gewesen. Auf dem Heimwege habe sie dann die Polizeistreife aufgegriffen. He: spare jetzt für einen Führerschein, außerdem wolle er sich ein Moped kaufen. Augenblicklich fahre er mit einem Fahrrad, daß er von Peter Weis: für DM 35,-- gekauft habe, Bezüglich dieses Fahrrades werde ich mich noch einmal mit Peter Weis: in Verbindung setzen. Gestern kam der Mj. einer Ladung nach. Er erschien "halbstark" gekleidet. Er trug eine hellblaue Niethose, einen weißen Pulli, darüber eine schwarze Lederjacke, die er halb geschlossen hatte. An den Füßen hatte er blau-schwarz gestreifte Socken und weiße Mokassins. Er gab an, daß er gern einen "auf Schau" mache, es fehle ihm noch das Moped. Seine Lehre will er aufgeben, um Geld zu verdienen. Er brauche neue "Klamotten".

In Sande sei er mit seinem Freund nur kurz auf dem Schützenfest gewesen. Sie hätten dann den letzten Bus verpaßt und wollten per Anhalter nach Paderborn zurück. Dabei hätte sie u.a. den Streifenwagen angehalten.

He: weiß genau, daß er des Abends zu Hause sein muß. Er machte auf mich einen labilen Eindruck. Alles ist ihm zu eng. In seinem Innern ist es leer, daher sucht er eine Sensation nach der anderen.

Nachdrücklich wies ich ihn auf sein Treiben und die damit verbundenen Gefahren hin. Er zeigt im Gespräch auch Einsicht. Ob er es fertig bringt, sich durchzusetzen und nach seiner guten Einsicht zu handeln, möchte ich offen lassen. Ich glaube bei ihm noch nicht daran.

Am 26.9.62 wurde uns von der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß He: zur Anzeige gebracht worden sei, weil er am 31.8.62 einen 14 Jahre alten Jungen mit einem feststehenden Messer verletzt hat. He: habe sich einige Tage vor dem Vorfall von einem Unbekannten ein feststehendes Messer für DM 5,-- gekauft. Hiermit habe er gespielt und eine Drachenschnur des besagten 14-jährigen Jungen 4 - 5 mal durchgeschnitten. Um sich Respekt zu verschaffen, habe er das Messer in die

Höhe geworfen und hierbei den Jungen getroffen. Das Messer habe die Schuhkappe durchstoßen und den linken großen Zeh des Jungen verletzt. Einem weiteren 8-jährigen Jungen habe er gesagt, daß er ihm die Haare abschneiden wollte. Einem anderen 8-jährigen Jungen habe er die Spitze des Messers vor die Brust gehalten, um diesen in Angst zu versetzen. Vom Jugendgericht Paderborn wurde gegen den Mj. am 4.1.63 ein Wochenarrest verhängt.

Bereits am 5.1.63 wurden wir von der Kriminalpolizei Paderborn unterrichtet, daß He. zusammen mit seinem Freund [REDACTED] bei einem Diebstahl ertappt worden sei. [REDACTED] habe die Schübe eines Warenautomaten eingetreten und anschließend ca. 5 - 6 Packungen Schokoladenlinsen entwendet. He. entwendete 3 - 4 Packungen Schokoladenlinsen. Die Mj. wurden kurze Zeit nach der Tat (23.40 Uhr) festgenommen und standen leicht unter Alkoholeinfluß.

Der Staatsanwalt in Paderborn hat inzwischen beantragt, gegen Engel und He. im vereinfachten Jugendverfahren zu entscheiden. Der Termin vor dem Jugendrichter ist noch nicht anberaumt worden.

Durch Bericht der Kriminalpolizei Paderborn vom 26.1.1963, Tgb.-Nr. 6 352/62, wurden wir davon unterrichtet, daß mehrere Jugendliche bzw. Kinder im Alter von 12 - 16 Jahren, u.a. auch He., wegen Beteiligung an Sittlichkeitsdelikten vernommen worden seien. He. wird folgendes zur Last gelegt:

Küssen der Schü. (geb. 17.9.1949) und Anfassen der Brust und des GT der Schü. Zeigen von "Parisern". Rauchen im Walde.
He. und die Schü. waren bei ihren Handlungen meist allein

Aus den vorstehenden Ausführungen geht eindeutig hervor, daß He. bereits tief abgeglitten ist. Alle bisherigen Maßnahmen sind bei ihm erfolglos geblieben. Mit den Eltern, die sich in einem längeren Gespräch sehr einsichtig zeigten, wurden die zu ergreifenden Maßnahmen eingehend durchgesprochen. Sie erklärten sich mit der Durchführung der FEH einverstanden möchten jedoch, daß ihr Sohn so schnell wie möglich seine Maschinenbauschlosserlehre fortsetzt. Wir haben daher fernmündlich mit dem Martini-Stift in Appelhülsen Rücksprache genommen. Es wurde bestätigt, daß der Mj. He. dort aufgenommen werden kann und die Möglichkeit hat, seine Maschinenbauschlosserlehre fortzusetzen.

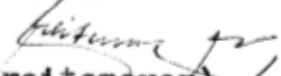
Es wird daher gebeten, He. in die FEH zu übernehmen und dem Martini-Stift in Appelhülsen zuzuweisen.

Paderborn, den 8. Februar 1963

Der Stadtdirektor

- Jugendamt -

I. A.


(Greitemeyer)
Stadtoberinspektor

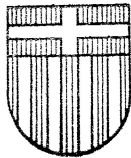
Bewertung:		Appelhülsen, den 10.7. 1967	
Prüfvermerk und Unterschrift des Lehrherrs bzw. Ausbilders	Sichtvermerk der Berufsschule	Sichtvermerk des gesetzlichen Vertreters	
			
		Wiggenhorn	
57			

Name:	He.	geboren:	11.9.46	aufgen.:	4.3.63	Heimat:	Paderborn	Gruppe:	11	Karte Nr.	
Datum	Beobachtungen - Hinweise						Führung	Arbeit	Bemerkung:		
5/10	Ein Störenfried der Keinen in Ruhe lassen kann, redet auf der Gruppe und bei der Arbeit dauernd, bei den Mahlzeiten unterhält er alles was um ihn herum sitzt, sein Zimmer hält er auch nicht besonders sauber. Bei der Arbeit läuft er zu viel herum 17.3						1.50	2.-	!!		
12/10	Stört nach wie vor, kann bei Br. Johannes schlecht aufstehen, redet viel bei Tisch, Arbeit 3 Führ. 4										
19/10	In dieser Woche schon von mir 2x Prügel bekommen, ändert sich aber in keiner Weise, ärgert alle Kameraden am Tisch, hält sein Zimmer nicht richtig sauber Führung 5 Arb. 5 weil er sein Berichtsheft nicht abgegeben hat						/	0.50			
26/10	Kann bei Br. Johannes nicht aus dem Bett kommen, sonst auf der Gruppe unaufrichtig, in der Werkstatt nicht sehr fleißig, soll in 17. eine 5 haben weil er auch seine Schuhe in der Werkstatt nicht putzt						X-	2.-			
2/11	Führung 5 Am Montag erst um 21 ⁴⁵ von der Schule wiedergekommen, schlechte Zimmerordnung, Arb. unbeständig 3						/	2.-	3/11 17.3.		

Heftrand

V. A.* an Bischof Tenhumberg, Münster, 1.2.1974, BAM Bischöfe A0-483: „[...] Es ist mir bekannt geworden, dass im Martinistift Jungen und männliche Jugendliche zwischen zwölf und einundzwanzig Jahren oft jahrelang unter Bedingungen verwahrt werden, wie sie in diesem Haus hier für erwachsene ordnungsgemäß verurteilte Straftäter bestehen: Einzelzelle (= ‚abgeschlossenes Einzelzimmer‘); Arbeitseinsatz (= ‚Lehrwerkstätten‘); Hausstrafensystem mit Arrest (= ‚fester Bau‘). Die Freizeitregelung ist eher strenger als hier im Gefängnis, die Besuchsregelung großzügiger. [...] Wie mir Pater Wiggenhorn persönlich erklärte, führt das Martinistift beträchtliche Überschüsse an das Jugendamt oder Sozialamt der Stadt Münster ab. Dies könnte natürlich als Symptom für wahre Motive dieser ‚Erziehungseinrichtung‘ gewertet werden.“

"Berhard Wiggenhorn, Direktor des Martinistifts, errechnete eine Gesamt-ersparnis für den Steuerzahler von 237 Millionen DM seit Kriegsende." (Überlegungen zur Pflegesatzregelung in NRW, Appelhülsen, 15.07.1969)



Stadt Paderborn

DER STADTDIREKTOR

№ 3: 468-02-Vo

(Bei Antwort bitte angeben)

Stadtjugendamt Paderborn 63
Herrn Koitka

Telefon: 5121
Postfach 1060

An das
Martini-Stift

in Appelhülsen

Eingereicht
14. MRZ. 1963
Erledigt.....

Gestern kam der Mj. einer Ladung nach. Er erschien "halbstark" gekleidet. Er trug eine hellblaue Niethose, einen weißen Pulli, darüber eine schwarze Lederjacke, die er halb geschlossen hatte. An den Füßen hatte er blau-schwarz gestreifte Socken und weiße Mokassins. Er gab an, daß er gern einen "auf Schau" mache, es fehle ihm noch das Moped. Seine Lehre will er aufgeben, um Geld zu verdienen. Er brauche neue "Klamotten".

+++++

5.4.1963...

Ganz so, wie H. es darstellt, verhält sich die Angelegenheit nicht, wie ich in Erfahrung bringen konnte. Auf der anderen Seite hat er in etwa recht. Der Meister, den ich befragt habe, erklärte die Angelegenheit wie folgt: Auf Vorhaltungen habe der Junge eine so patzige Antwort gegeben, daß er mit der Hand ausschlug, ohne zu bedenken, daß die halbe Hand in einem Gipsverband steckte. Dadurch wurde der Schlag tatsächlich hart, ohne daß der Meister es beabsichtigte. Der Zahnarzt gab mir auf mein Befragen, was mit dem Zahn wäre, folgende Auskunft: Der Zahn war stark plombiert und mit einem Zahnersatz versehen. Ein unglücklicher Biß hätte dieselben Folgen haben können. Es läßt sich indessen nicht von der Hand weisen, daß es kein unglücklicher Biß, sondern ein Schlag war, und für den Zahnersatz muß gesorgt werden.

**Wighorn, Bernhard, Päpstlicher Ehrenkaplan,
1961-1979 Direktor im Martinistift in Nottuln-Appelhülsen**

15.2.1964...

Frau He. hatte Herrn Feldmann seinerzeit die Erlaubnis gegeben zu schlagen, wenn der Junge nicht in rechter Weise laufen wolle. Die Schläge des Herrn Feldmann sind dann auf das herausfordernde und freche Verhalten des Jungen hin etwas hart ausgefallen. Trotzdem waren sie für die Gesamtentwicklung des Jungen gesehen heilsam. He.

Nazis in der Erziehung in Heimen unter kirchlicher Trägerschaft

<http://begleitblog-zum-diakonieforum.over-blog.de/article-28475798.html>

Nazi-Methoden

Auch aus anderen Heimen wurden solche Geschichten gehört. "Ich bin das größte Schwein im ganzen Kinderheim!" Mit solchen Plakaten mussten sich Bettnässer morgens in den Heimfluren präsentieren. Menschen so zu erniedrigen, das sind Methoden, wie man sie auch von den Nationalsozialisten kennt. Methoden, von denen die damaligen Erzieher noch viel verstehen.

Einer von ihnen ist **Kurt Friedrich**, er ist **Arbeitserzieher**, vorher **war er bei der Waffen-SS**. Sein Erziehungsstil sei sadistisch gewesen, erinnert sich sein Sohn. Zigaretten habe er ihm auf der Hand ausgedrückt.

Dass **ein SS-Mann im Martinistift** als Arbeitserzieher tätig war, will man dort nicht glauben. Man findet keine Akten, niemand kann sich erinnern.

aber sein sohn:

Mein Vater hat noch sehr lang seine SS-Blutgruppen Tätowierung "stolz" herum getragen. Er ist mit 16 Jahren freiwillig in die Waffen-SS gegangen. 1949 wurde er unter anderen auch wegen dieser SS-Tätowierung von den Russen verhaftet. Er saß bis 1957 in Bautzen. Man hatte ihn erst zum Tod und dann zu lebenslänglicher Haft verurteilt, da er sich am "Volksvermögen" schadlos gehalten hatte. Genaueres weiß ich bis heute nicht.

auch ich (he) habe Kurt Friedrich im märz 1963 praktisch gespürt beim `frühspport`, wo er in schwarzer ss-uniform (ohne abzeichen) uns mit arschritten+faustschlägen traktierend über acker+wiesen trieb, um mit `richtigem` militärischen drill uns zu `guten` kerlen zu machen. wobei er laufend bedauerte das er nicht so wie früher mit uns umgehen darf!

Eheleute
Friedrich H.

479 Paderborn

An

50 52 - H - 193

24.9.1965

Nach Mitteilung des Stadtjugendamtes Paderborn hatte sich Ihr Sohn He wegen der von ihm begangenen Straftaten vor dem Jugendgericht zu verantworten. Lt. Urteil des Jugendschöffengerichts Paderborn vom 27.8.1965 wurde Ihr Sohn zu einer Jugendstrafe von 9 Monaten mit Bewährung verurteilt. Da unter diesen Umständen die weitere Betreuung Ihres Sohnes durch den Bewährungshelfer sichergestellt ist, hebe ich die Freiw.Erziehungshilfe für Ihren Sohn He mit dem 30.9.1965 auf.

die „heim“-zeit hat in mein junges leben reingehauen



jetzt hau ich mit dem tattoo symbolisch zurück.

Bezir. i Strafsache gegen den Jugendlichen He. H
geb. 11.09.46, aus Paderborn, Az.

Dort. Akt. 2: 9 Ds 17/63 jug. und 7 Ls 2/63 jug.
Sof. H SR OR

Der o.g. Jugendliche befindet sich seit dem 4.3.1962 im Rahmen der
Freiw. Erziehungshilfe hier im Heim. Da der Junge erst vier Wochen
unter Beobachtung steht, kann noch kein ausführliches Entwicklungs-
bild über ihn erstellt werden.

Über seine Führung und sein Verhalten während dieser Zeit kann fol-
gendes berichtet werden: Der in den ersten Tagen seines Heimaufent-
haltes sehr stille und in sich gekehrte Junge stand seiner neuen
Umgebung, seinen Kameraden und Erziehern zunächst recht misstrauisch
gegenüber. Schon nach wenigen Tagen wurde er sehr lebendig und tem-
peramentvoll. In der Gemeinschaft schloß er sich auffallend den Ka-
meraden an, die ihn offenbar zum Negativen hin beeinflussten. Es ist
auch festzustellen, daß er sich den Kameraden anschließt, die mit
ihren Verfehlungen zu prahlen versuchen. Er zeigt sich dabei gerne
als den großen Mann und tut sich wichtig. Zu sexuellen Entgleisun-
gen in Wort oder Tat hat er sich hier nicht hinreissen lassen. Auch
zu Unehrlichkeiten ist es hier nicht gekommen. Der stark egozentrisch
gelagerte Junge kommt mit den meisten seiner Gruppenkameraden nicht
in einem echten Kontakt. Er wird abgelehnt. Diese Situation läßt ihn
jedoch kalt und beeindruckt ihn keineswegs.

Außerlich erscheint He noch unsauber, auf seine körperliche
Pflege legt er nicht viel Wert. Eine strenge Beobachtung der Ord-
nung und der Sauberkeit ist bei ihm unbedingt erforderlich. Er muß
immer wieder auf diese oder jene Dinge hingewiesen werden. Stellt
man an He eine echte Forderung, versucht er zu kneifen. Kann
er den Forderungen nicht mehr ausweichen, wird er mürrisch und brum-
mig, schlieslich ärgerlich und laut. Im Großen und Ganzen scheint
sein ganzes Benehmen noch kindisch und verspielt. Auf der ganzen
Linie fehlt ihm noch ein überlegtes und beständiges Handeln.

He weiß um seine Vergehen und sieht auch die Schwere seiner
Delikte ein. Es erscheint jedoch recht zweifelhaft, ob seine Reue
ernst ist.

In jedem Falle wird eine weitere strenge und intensive Führung für
den Jungen nötig sein, damit ein Erziehungserfolg gewährleistet ist.

Wiggenhorn, Direktor

Erkenntnisse

28.11.63 Appelhülsen

HE entwich aus dem Lehr- und Erziehungsheim St.
Martinistift. Am 04.12.63 wurde in Münster aufgegriffen
und ins Heim zurückgebracht.

09.03.65 Paderborn

Erkennungsdienstliche Behandlung wegen einer Schläge-
rei.

27.08.65 Paderborn

HE wurde vom AG Paderborn, Az. 7 Ls 12/65 HW,
wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen und
Beleidigung zu einer Jugendstrafe von 9 Monaten verur-
teilt. Seine Bewährungszeit endet mit dem 03.09.68.

ZEUGNIS

FÜR DAS SCHULJAHR 19 62/63 ZUR VORLESUNG BEI DER LEHRERBEREINIGUNG

NAME He. He. GEB. 11.9.46

BERUF Maschinenbaulehrling KLASSE Mz/Mz

FÜHRUNG	<u>3</u>	BETIL. AM UNTERR.	<u>4</u>
FACHKUNDE	<u>4</u>	BÜRGERKUNDE	<u>4</u>
FACHRECHNEN	<u>3</u>	WIRTSCHAFTSKUNDE	<u>3</u>
FACHZEICHNEN	<u>5</u>	RELIGION	<u>3</u>

SCHULVERSÄUMNIS AUS GESCHÄFTLICHEN GRÜNDEN — TAGE

AUS PERSÖNLICHEN GRÜNDEN — TAGE

WEGEN KRANKHEIT 4 TAGE

BEMERKUNGEN Arbeitslos

ist kann in die Oberstufe berufen werden.

PADERBORN, DEN 1. März 19 63

[Signature] Direktor
[Signature] Lehrherr
[Signature] Eltern
 Klassenlehrer

Zeugnisse: 1 - sehr gut · 2 - gut · 3 - befriedigend · 4 - ausreichend · 5 - mangelhaft · 6 - ungenügend
In Religion wird die Mitarbeit bewertet: 1 - sehr gute teilgenommen, 2 - gute teilgenommen, 3 - teilgenommen

GESELLEN-BRIEF

vor dem unterzeichneten Ausschuss die

GESELLEN-PRÜFUNG

im folgenden Ergebnissen bestanden:

He. He.

Praktischer Hauptteil gut

geboren am 11. September 19 46

Fachtheor. Hauptteil gut

a. 1.4.1961 28.2.1963

Allg.-theor. Hauptteil befriedigend

hat vom b. 1.7.1963 bis zum 30.9.1964

Münster, den 29. Sept. 19 64

a. Gebr. Lödige, Paderborn

DER GESELLEN-PRÜFUNGS-AUSSCHUSS

im Betrieb des Schlossermeisters

der

Hermann Telgmann

Schlosser-Maschinenbauer-Innung

Appelhülsen

das Bauschlosser

[Signature] Vorsitzender

- Handwerk erlernt und heute in diesem Handwerk

[Signature] Meister-Beisitzer

[Signature] Gesellen-Beisitzer



Nachkriegsdeutschland: Heimkinder



Schuldig – so viel ist mittlerweile wissenschaftlich belegt und gesellschaftlich unbestritten – waren Viele: Eltern, Jugendämter, die Heime und die dort tätigen Personen, Vormundschaftsgerichte und Vormünder – um dann bei der „gleich dreifachen Verantwortung“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zu verharren: Der LWL war als Maßnahmeträger erzieherisch und finanziell für rund die Hälfte aller 6000 bis 9000 Minderjährigen zuständig, die jährlich in Heimen untergebracht wurden. Er betrieb eigene Erziehungsheime und führte seit 1962 die Aufsicht über alle Einrichtungen der Jugendhilfe.

Wissenschaftliche Studien, die der LWL in Auftrag gab, haben nachgewiesen, was die damalige Heimaufsicht nicht sehen wollte: „Statt einer pädagogischen Betreuung, die auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet war, gab es bloße Massenabfertigung mit den Schwerpunkten Arbeit, Disziplinierung, Zucht und Ordnung“. Es herrschte akuter Personalmangel in den Heimen, die Überforderung des pädagogisch kaum geschulten Personals mussten die Kinder ausbaden. Die Heime funktionierten wie geschlossene Systeme. Für die Kinder und Jugendlichen gab es keine Möglichkeit, auf Missstände hinzuweisen.

MARTINISTIFT APPELHÜLSEN
Lehrwerkstätten und Erziehungsheim

Fernruf:
Appelhülsen 02509 / 234

Konten:
Kreisparkasse Münster 2167
Spar- u. Darlehnskasse Appelhülsen 8/1212
Darlehnskasse der Kirchengemeinden
u. Kirchlichen Einrichtungen Münster 2046
Postsparkonto K50a 33399

4401 APPELHÜLSEN
Postfach 28

Ihr Zeichen _____ Ihre Nachricht vom _____ Unser Zeichen _____ Tag _____
BrC. 1.10.64

BESCHEINIGUNG

Der Minderjährige

He [redacted], geb. 11.9.46

war vom 4.3.1963 bis zum [redacted] hier im Heim.

Er befand sich hier in einem Erziehungs-, nicht in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis. Beiträge zur Sozialversicherung wurden nicht entrichtet.



Der Direktor

A. A. *Cleberuf*



Kaserniert: Heimkinder im Martinistift - Appelhülsen Nottuln.



Vincenzheim in Dortmund, Papst Johannes Paul II.: Ausbeutung im Namen Gottes



MARCELO DEL POZZO / REUTERS / E-JANNE MEDIA (R.)

KIRCHE

Unbarmherzige Schwestern

Priester und Nonnen misshandelten in den fünfziger und sechziger Jahren Tausende Jugendliche, die ihnen in Heimen anvertraut waren. Die damals Betroffenen wollen den Skandal nun aufklären, stoßen aber auf eine Mauer des Schweigens.

Die Umerziehung zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft begann mit einer Lüge, im Namen des Herrn.

Im Fond des Autos, erinnert sich Gisela Nurthen an jenen Tag im Frühjahr 1961, habe eine fremde Frau gesessen und ihr gesagt: „So, jetzt machen wir einen kleinen Ausflug nach Dortmund, da triffst du viele Mädchen in deinem Alter, es wird dir sicher gefallen.“

Gisela Nurthen, damals gerade 15, glaubte ihr und stieg ein. Die Fahrt von Detmold nach Dortmund war kurz, dann hielt der Wagen in der Oesterholzstraße 85 vor einem düsteren Ziegelsteinbau, umgeben von hohen Mauern. Eine Nonne führte das Mädchen in einen Raum, in dem es in wadenlange graue Heimkleidung gesteckt wurde. Der Blick nach draußen war ebenso trist: An den Fenstern fehlten die Griffe, Gitter markierten das Ende aller Sehnsüchte. Aus einer Ecke drang leiser Kirchengesang.

Der Teenager hatte verstoßen gegen Sitte und Anstand, wie sie die junge und prude Bundesrepublik damals definierte. Trotz des Verbots ihrer allein erziehenden Mutter war Gisela tanzen gegangen, hatte sich am Ende nicht nach Hause getraut, war

mit einem Jungen nach Hannover gefahren und am nächsten Morgen beim Versuch, zurückzutrampen, von der Polizei aufgegriffen worden. Nur 24 Stunden später hatte sie der Vormund beim Jugendamt, „weil weitere Verwahrlosung droht“, in das Dortmunder Heim geschickt – geleitet von den „Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vincenz von Paul“.

So begannen zwei unbarmherzige Lebensjahre, die der erwachsenen Frau noch heute zu schaffen machen. Zwei Jahre lang war das junge Mädchen mitten in Dortmund eine Gefangene, ohnmächtig gegenüber einem perfiden Repressionssystem frommer Schwestern, mit Prügel gezwungen zu Gebet, Arbeit und Schweigen.

Giselas Schicksal teilen in den Anfangsjahren des Wirtschaftswunderlandes viele Gleichaltrige. 1960 trimmten katholische und evangelische Erzieher in rund 3000 Heimen mit 200 000 Plätzen die ihnen Anvertrauten. Sobald sich die Tore der konfessionellen Besserungsanstalten hinter ihnen schlossen, mussten viele von ih-

Zentrale der „Barmherzigen Schwestern“ in Paderborn
„Wir haben keine Akten“



FRITZ STÖCKMEIER / BILSPÖCK



Arbeitende Heimzöglinge*: Selbstmordversuche mit der Nähsehre

nen schmerzhaft erfahren, was damals Buße bedeutete: Misshandlungen, Ungerechtigkeiten, soziale Ausbeutung und Menschenrechtsverletzungen im Namen Gottes und der Kirche, die bis heute unangeklagt und damit ungesühnt sind.

Erst ein Kinofilm beendete die Sprachlosigkeit der Opfer: „The Magdalene Sisters“ des britischen Regisseurs Peter Mullan über die Demütigungen und Qualen „gefallener Mädchen“ in katholischen Magdalenen-Heimen Irlands. Der Film ermutigte Gisela Nurthen und viele andere einst Weggesperrte, ihr jahrzehntelanges Schweigen über die deutschen Verhältnisse zu brechen: „Die Betreiber der Heime, die Frauen- und Männerorden, die Verantwortlichen in Jugendämtern und Kirchen sind uns noch was schuldig.“

Viele ehemalige Heimkinder verstanden die Botschaft des Films, begriffen, dass die Traumata ihrer Kindheit auch deshalb oft noch heute andauern, weil es hier zu Lande kein breites öffentliches Bewusstsein, keine Aufarbeitung ihres Schicksals gegeben hat. Jetzt wollen sie reden über jene, die sie heute noch in ihren Träumen verfolgen und die der deutsche Filmtitel benennt: „Die unbarmherzigen Schwestern“.

In Amerika und England verlangen seit kurzem ehemalige Opfer katholischer Heime Entschuldigung und Wiedergutmachung. Sollten sich auch die deutschen Heimkinder dazu entschließen, müssen sie sich wohl auf einen schweren Kampf gegen die Institution Kirche einrichten. Der Vatikan reagierte bislang ähnlich abweisend wie vor zehn Jahren, als die ersten Missbrauchsvorwürfe gegen Priester laut wurden. Und bei der Deutschen Bischofs-

konferenz, den Ordensgemeinschaften, bei Caritas und Diakonie will man angeblich nicht wissen, was jahrzehntelang unter ihrer Verantwortung geschehen ist.

Dabei liegen die letzten dieser Fälle gar nicht so lange zurück. So wurden Kinder im „St. Joseph-Haus“ in Seligenstadt noch 1992 blutig geschlagen. Und im katholischen Stift zu Eisingen bei Würzburg wurden sie noch im Jahr 1995 beispielsweise zur Strafe in Badewannen mit kaltem Wasser gesteckt.

Doch vor allem von 1945 bis etwa 1970 wurden die schlimmsten Pädagogikvorstellungen der Nazi-Zeit in der kasernierten Fürsorgeerziehung nahezu ungebrochen fortgesetzt. Erst die „Heimkampagne“ der Apo und vereinzelte, auch von Ulrike Meinhof unterstützte „Befreiungsaktionen“ leiteten Reformen ein.

Auf einer Tagung über katholische Heim-erziehung beschrieb 1959 der Frankfurter Jesuitenpater Karl Erlinghagen seinen Brüdern und Schwestern Erziehern, mit wem sie es in den Heimen zu tun hätten: „Die Menschen, die Sie vor sich haben, seien sie nun Psychopathen, seien sie kriminell, seien sie irgendwie sinnesgeschädigt, auch ganz normal, diese Menschen leiden unter dem gleichen Fluch der Erbsünde, unter dem die ganze Menschheit leidet.“

Den Fluch der Erbsünde bekämpften die unbarmherzigen Schwestern in Dortmund vor allem mit akkordähnlicher Arbeit. Gisela Nurthen wurde schon bald in jenen Trakt beordert, in dem Dutzende Mädchen mit gesenktem Blick nähten und stopften, wuschen, mangelten und bügelten. Dabei herrschte Sprechverbot, nur Marienlieder waren erlaubt. Arbeitsbeginn war sechs Uhr. Bis zu zehn Stunden schuftete die 15-Jährige fortan im immer gleichen Takt – erst beten, dann mangeln.

Schon die geringsten Verfehlungen, erinnert sich die Frau, hätten Schläge oder andere Bestrafungen durch die Nonnen nach sich gezogen. „Wir wurden nummeriert und durften nur in Zweierreihen durchs Haus marschieren – zur Kirche, zur Toilette, zum Essen.“ Als sie im Schlafraum ein Elvis-Lied summt, musste Nurthen zur Einzelhaft in die „Klause“, eine Isolationskammer mit Pritsche und Eimer. Dem Essen wurden Medikamente untergemischt – welche das waren, hat sie nie erfahren.



Ex-Heimkind Nurthen
Erst beten, dann mangeln

Die hauseigene Großwäscherei war für die Schwestern ein lukratives Geschäft. Die Arbeit bringe, so der „Kirchliche Anzeiger“, einen „nicht unerheblichen Teil“ der Kosten ein. Dortmunder Hotels, Firmen, Krankenhäuser und viele Privathaushalte zahlten gut – und fragten nicht, wer da fürs Reinwaschen missbraucht wurde. „Die Kunden bekamen uns nie zu sehen, es gab einen Abholraum, zu dem war uns der Zutritt streng verboten.“ Lohn für die Mädchen gab es keinen, nicht mal Taschen-

* Szene aus dem Film „Die unbarmherzigen Schwestern“, 2002.

geld – und als Folge auch keinen Rentenanspruch für diese Jahre. „Wir waren jugendliche Zwangsarbeiter“, sagt Gisela Nurthen. „Mein Platz war an der großen Heißmangel. Das stundenlange Stehen in großer Hitze, das ständige Falten großer Bettwäsche ließ sämtliche Glieder schmerzen. In Zweierreihen trotteten wir abends schweigend in den Gängen zurück wie geprügelte Hunde.“

„Jede Minute des Tages wurden wir bewacht, auch während des Entkleidens zur Nacht, jede Schamgrenze wurde verletzt. Sie spielten mit Schlüsseln oder Rosenkränzen und fixierten unsere jungen Körper.“ Die „Barmherzigen Schwestern“ referierten dann gern darüber, wie man sich wirklich „unten reinwäscht“, und kontrollierten es auch.

Den jungen „Sünderinnen“ wurden immer wieder die heiligen Vorbilder vor Augen geführt, die „Blutmale der heiligen Therese von Konnersreuth“, Märtyrer, die lieber Folter ertrugen, als sich vom Glauben abzuwenden, oder die heilige Agnes, die sich geopfert habe, um ihre „Unversehrtheit“ zu bewahren.

In ihrer Not empfanden es die Jugendlichen schon als Wohltat, zur Arbeit in die Großküche im Keller abkommandiert zu



Ex-Heimkind Marion L.*

„Große Scham, darüber zu sprechen“

werden. „Das war der Traum aller, denn dort hielten sich die wenigsten Nonnen auf. Man konnte miteinander flüstern, wenigstens bis man die rasselnden Schlüsselbunde der verhassten Spitzhauben hörte“, erzählt Gisela Nurthen.

Aber fast immer sei es um das alltägliche Elend gegangen, um geplante Ausbrüche, um Selbstmordversuche, etwa mit geschmuggelten Scheren aus der Nähstube oder Messern aus der Küche, um Sprünge aus den Fenstern oder auch um tatsächliche Suizide.

Es gibt heute kaum noch zugängliche Unterlagen über die düstere Realität in den Erziehungsheimen, die so friedfertige Namen trugen wie „Jugendheim Marienhäuser“ oder „Zum guten Hirten“. Der Münchner Monsignore Alois Hennerfeind priester 1959 das Engagement der katholischen Drillmeister euphemistisch: „Welch



Rock'n'Roll-Band*: „Den Fluch der Erbsünde bekämpfen“

unendlicher Wert an Liebe ist in den 22400 Personen dargestellt, die in unseren 1500 Heimen Tag für Tag erzieherisch wirken.“

Während die Deutschen unter Konrad Adenauer und Ludwig Erhard draußen neue Freiheit und Wirtschaftswunder erlebten, verbrachten von 1945 bis 1970 schätzungsweise eine halbe Million Kinder und Jugendliche ihre besten Jahre in solchen Anstalten.

„Wer damals misshandelt und in vielen Fällen auch sexuell missbraucht wurde, hat es später in seinem Leben mitunter weitergegeben“, sagt der Aachener Herbert Kersten. In dieser Hinsicht hätten sich „die Ordensmänner und -frauen eigentlich am meisten schuldig gemacht“.

Kersten gehört zu einer Gruppe von rund 25 ehemaligen Bewohnern des Eschweiler Kinderheims. Sein Bruder, ebenfalls ein Heimkind, wurde als Erwachsener zum Sexualstraftäter. Weil er glaubte, immer nur rückfällig werden zu können, brachte er sich 1998 um. „Daran sind die Nonnen schuld“, habe sein Bruder im letzten Gespräch mit ihm geklagt, ehe er aus dem Fenster sprang, sagt Kersten.

Nur vereinzelt waren bisher Täter von damals bereit, mit ihren Opfern zu sprechen. Eine Dernbacher Nonne vom Orden der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“, die in verschiedenen katholischen Heimen gearbeitet hatte, ließ sich auf das Wiesbadener Ex-Heimkind Alexander Homes ein, als dieser für sein Buch „Gottes Tal der Tränen“ recherchierte.

Sie gab zu, mit ihren Mitschwestern „im Namen Jesu Christi“ Kinder körperlich

und seelisch gequält, gedemütigt und bestraft zu haben: „Auch ich fing an, Kinder zu schlagen, zu bestrafen. Und ich wusste – wie alle anderen Nonnen und Erzieher auch –, dass die Kinder sich nicht wehren konnten. Sie waren uns, unseren Launen, unserer Macht hilflos ausgeliefert.“

Man habe bei den Kindern eine große Angst verbreitet, die „ihre Seele und ihren kleinen Körper und ihr junges Leben“ beherrschte. Als Unterdrückungsinstrument habe der Glaube gedient. „Durch die Drohung mit Gott“, gestand die Schwester, „hatten wir die Kinder unter Kontrolle, auch ihre Gedanken und Gefühle.“

Ein Entkommen war kaum möglich. „Nach draußen sind die Türen zu“,

„Die Kinder waren uns, unseren Launen, unserer Macht hilflos ausgeliefert.“

beschreibt der „Kirchliche Anzeiger“ in seiner Weihnachtsausgabe von 1964 vieldeutig das Dortmunder St. Vincenzheim. Und sagt auch ungeniert, warum: Die Mädchen seien „zu schwach für die Freiheit“. Ihnen seien „Verantwortung und Pflicht fremde Begriffe“, hier würden sie endlich „ordnende Maßstäbe“ erfahren. Bei den Eingesperrten

entlud sich die Wut über die Unterdrückung mitunter in Verzweiflungstaten. So würgte 1961 eine 18-Jährige die Wachhabende mit den Händen, um an Schlüssel für die Flucht zu kommen.

Heute sind in den meisten dieser Häuser die Spuren der Vergangenheit wegrenoviert, sowohl bei den Fassaden als auch in der Geschichtsschreibung. In Jubiläumsbroschüren wird die Zeit gern übersprungen, und in Ordnern existieren nur noch selten Aktenvermerke oder Fotos, die die dunklen Kapitel belegen könnten.

Der Aachener Jürgen Schubert – bis zum 18. Lebensjahr im St. Johannesstift in Marsberg/Sauerland, das die Barmherzigen Vincenz-Schwestern aus Paderborn un-

* Oben: Filmszene mit Caterina Valente, Bill Haley und den Comets 1958; unten: vor dem Erzbischöflichen Kinderheim Paderborn.

In Paderborn, beklagte sich vor einigen Monaten eine SPIEGEL-Leserin per E-Mail bei Redakteur Peter Wensierski, 48, sei der Film „Die unbarmherzigen Schwestern“ noch immer nicht zu sehen. Vielleicht liege das am Erzbasim, schließlich hätte der Videon den Spielfilm über Misshandlungen in ritschen katholischen Heimen am liebsten unterdrückt. Warum sie dem Film so interessiere, wollte Wensierski wissen. Die Antwort: „Weil wir in einem Dortmund-Hem Ahliches durchgemacht haben.“ Wensierski begann zu recherchieren und fand schnell weitere Betroffene: Ob in München, Aachen, Hamburg oder Passau – überall brachten die Erinnerungen ehemalige Zöglinge eine weitgehend verdrängte und vergessene Schuld von Kirchen, Staat und Gesellschaft aus der Zeit der jungen Bundesrepublik hervor. „Viele von ihnen sind bis heute traumatisiert“, so Wensierski, „jetzt wollen sie endlich die Verantwortlichen zur Rede stellen“ (Seite 70).

in Internet: www.spiegel.de
DER SPIEGEL 21/2003



terhielten – scheiterte beim Versuch, seine früheren Peiniger zu verklagen. Er sagt: „Ich wurde immer wieder misshandelt, mit Fäusten und schweren Gegenständen traktiert.“ Aber es gab keine gerichtswertbaren Beweise. Die Nonnen ließen ihn nicht in ihr Archiv.

Auch Gisela Nurthen hat sich vergebens bemüht, irgendeine Spur ihrer Leidenszeit im Dortmunder Vincenzheim zu finden. Die Akten der beteiligten Institutionen – vom Jugendamt bis zum Vormundschaftsgericht – sind unauffindbar oder vernichtet worden.

Nur im Paderborner Mutterhaus der „Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vincenz von Paul“, die sich Ende 1994 aus der Erziehungsarbeit zurückzog, könnten sich womöglich noch Unterlagen finden lassen. Doch hinter den dicken Mauern dürfen, so eine Order von Generaloberin Schwester Mediatrix, Interessierte nur bis ins Besucherzimmer. Dort führt dann Sprecherin Schwester Gabriele ein ganz besonderes Schweigegelübde vor.

„Wir haben keine Akten“, wiederholt Schwester Gabriele nur monoton das Credo des Ordens. „Unsere alten Schwestern, die in den Heimen waren, wollen heute in Ruhe gelassen werden, die möchten wir nicht mehr in solche Gespräche einbeziehen.“ Schwester Gabriele war in den achtziger Jahren selbst in leitender Stellung im Dortmunder Vincenzheim und will angeblich nichts über die Jahre davor wissen. Eine Auseinandersetzung über die Zustände in den Heimen der Vincentinerinnen fand nicht statt. „Darüber haben wir nie gesprochen. Es hat uns ja auch bis heute keiner gefragt.“

Auch viele der ehemaligen Heimkinder haben die schlimmen Jahre einfach nur vergessen wollen. Manche verschwiegen sie selbst dem Lebenspartner und den Kindern – wie Marion L., heute 49 Jahre alt.

„Ich hatte eine große Scham, darüber mit jemandem zu sprechen“, berichtet sie. „Selbst meinem Sohn habe ich es lange Zeit verschwiegen, auch bei Nachfragen.“ Dabei hatte der Sohn Gründe nachzubooren: Schreie der Mutter in der Nacht, ihre unmotivierten Gefühlsausbrüche, eine lebenslange Tablettensucht als Folge der dem Essen beigemischten Medikamente, mit denen Kinder ruhig gestellt worden waren.

Marion L. lebte in kirchlichen Heimen, bis sie 19 wurde, im Paderborner „Erzbischöflichen Kinderheim“ der Vincentinerinnen und in einem Diakonissen-Heim im westfälischen Scherfede. Dort, erinnert sie sich, zischten allabendlich die Weidenruten auf die Kinder nieder, die vor dem Prügelzimmer wegen ihrer tagsüber begangenen „Verfehlungen“, zu denen schon das Bohren in der Nase zählte, Schlange stehen mussten.

Marion und viele der hundert anderen Heimkinder wurden immer wieder eingesperrt in eine heute noch erhaltene Dach-

bodenabseite. Im Zwielicht der Kammer entwarf sie schon als Zwölfjährige wiederholt Selbstmordpläne. Einmal versuchte sie, vom Balkon zu springen, ein andermal legte sie sich auf die Gleise – und rollte dann doch beim Geräusch des nahenden Zuges zur Seite. „Ich wollte einfach nur noch, dass alles aufhört, denn die frommen Schwestern haben uns Kinder nicht als Menschen behandelt.“

Weil ihre Mutter eine Affäre mit einem Ausländer verleugnen wollte, war Marion bereits mit sechs Monaten ins Heim gekommen. Den Vormund, der das entschied, hat sie niemals zu Gesicht bekommen. Sie nennt ihn einen „Schreibtischtäter“, mitschuldig an einem System der unkontrollierten Kindesmisshandlung durch die vereinte Staats- und Kirchenmacht.

Jugendliche wie Gisela und Marion wurden auch Opfer eines letzten wertkonservativen Aufbäumens der bundesdeutschen Gesellschaft für Zucht und Ordnung. Nachbarn oder Lehrer dienten den Jugendämtern als Denunzianten, meldeten etwa den „unordentlichen Lebenswandel“ junger Töchter allein erziehender Mütter. Die Einweisungsgründe hießen: Herumtreiberei, Arbeitsplatzwechsel, Schuleschwänzen, Renitenz, sexuell haltlos.

Der verbissene Kampf gegen die Jugendkultur von Rockmusik, Minirock und Opposition, erfuhr Gisela Nurthen schon



Erzieherin in Eschweiler: Schreie in der Nacht

die Konfrontation mit ihrer Vergangenheit suchen.

Dass dies auch neue Demütigungen bedeuten kann, hat Gerald H., 53, gerade erst erfahren. Ihn hatten seine christlichen Erzieher im Salvator-Jugendheim im westfälischen Hövelhof 1970 sechs Wochen lang in einen dunklen Bunker gesperrt. Der Jugendliche hatte versucht, dem Arbeitszwang, den ständigen Schlägen und Demütigungen der Salvatorianer-Brüder durch einen Fluchtversuch zu entgehen.

Gerald H. will endlich über diese Zeit mit den verantwortlichen Kirchenleuten sprechen. Er hofft auf eine kleine Geste der Entschuldigung, der Wiedergutmachung. Ein Bruder Martin, erinnert er sich, habe ihn und die anderen ganz besonders sadistisch gequält. Doch Bruder Martin ruht heute auf dem Friedhof des Ordens.

Zum ersten Mal seit 33 Jahren wagte sich der Schweißer Ende März wieder in das Salvator-Haus hinein. Die Baracken, in denen er einst schuftete, sind vollkommen renoviert. Der heutige Heimleiter, Franz-Josef Vullhorst, erlaubte ihm den Zutritt nur bis zur Pforte. Bunker und Schlafräume blieben tabu, „weil wir hier immer noch Kinder haben, da kann man nicht einfach so reingehen“. Vullhorst ließ sich immerhin zur Aktsuche im Archiv überreden – und förderte dabei einen nicht vernichteten Ordner zu Tage.

Gerald H., der kurz darin blättern durfte, war fassungslos. Die Akte enthält ein Foto von ihm, als er 18 war. Es prangt auf einem Formular, auf dem fett gedruckt „Beobachtungsbogen“ steht. Rund 100 Dokumente zeigen, wie nichtig damals die Gründe für seine Heimeinweisung waren. Obendrein gibt es Originale von Briefen, die er im Heim an seine Mutter schrieb, die aber offenbar von den Salvatorianer-Brü-

dem abgefangen wurden, ebenso liebevolle Briefe seiner Mutter, die ihm nie ausgehändigt wurden.

Auch eine Art Gutachten seines letzten Lehrers findet sich. Der schrieb: „Wenn Gerald nun in ein gutes Milieumfeld hineinkommt, hat er alle Chancen, ein gutes und erfolgreiches Leben zu führen.“

Gerald H. weinte, der Heimleiter guckte betreten und nahm ihm die Akte wieder ab. Er verlangte einen „ordentlichen“ Antrag auf Akteneinsicht. Gerald H. stellte ihn an Ort und Stelle schriftlich.

Am nächsten Tag wurde der Heimchef vom Hausjuristen der Caritas in Paderborn gerüffelt. Die Einsicht in die Akte „hätte nicht geschehen dürfen“, sagte der fromme Advokat, „es könnte ja Negatives drinstecken“. Ein paar Tage später verweigerte das Heim, beraten vom Erzbischof Paderborn, die Herausgabe der Papiere. Für Gerald begann ein langer Kampf um seine Akte.

Der erste kurze Einblick hat bei ihm die Erinnerung an Pater Vincens befördert. Der geistliche Herr findet sich heute in Berlin. Dort ist er seit 1972 ein wohlgeleitener Mann, Gefängnis- und Notfallseelsorger, mit Ehrungen überhäuft, vom Bundesverdienstkreuz bis zum Verdienstorden des Landes. Vor wenigen Monaten erst ging Pater Vincens in den Ruhestand, begleitet von freundlichen Würdigungen.

Vor Kameras und Mikrofonen redet er immer noch gern und viel, aber nur selten darüber, was er vor seiner Berliner Zeit gemacht hat. Gerald H. traf ihn im Garten seines Alterssitzes, dem Salvatorianer-Kloster in Berlin-Lankwitz. Erst nach wiederholter Nachfrage gab der Pater zu, im Heim von Hövelhof gewesen zu sein. 300 schwer

Erziehbare seien dort gewesen, erinnerte er sich.

Dabei huschten, als Gerald und Pater Vincens sich gegenüberstanden, die Augen des Salvatorianers hin und her, signalisierten Erschrecken über die unverhoffte Begegnung mit der verdrängten Vergangenheit. Ein mitgebrachtes Jugendbild des ehemaligen Heimkindes wollte der Ordensmann schnell wieder abgeben. Ja, räumte er dann ein, man habe schon mal Störenfriede in einen „Besinnungsraum“ gesteckt. „Aber nur kurz.“

Besinnungsraum? Oder Bunker? Gerald H. erinnerte sein Gegenüber daran, dass er sechs Wochen in dieser Isolation mit Eimer und matratzenloser Holzpritsche zubringen musste. „Das hatte ich nicht zu verantworten, und deswegen muss ich jetzt wohl das Gespräch beenden.“

Pater Vincens ließ seinen Gesprächspartner, der noch so viele Fragen an ihn hatte, einfach stehen, drehte sich um und zog sich in sein Kloster zurück. An der Pforte stockte er und rief: „Und bitte, verlassen Sie das Grundstück.“

PETER WENIERSKI

Im Heim zischen allabendlich die Weidenruten auf die Kinder nieder.



Ex-Heimkind Gerald H.

Liebevoller Briefe der Mutter vorenthalten

bei ihren ersten Recherchen, forderte viele Opfer – „von denen die meisten, heute um die 50 Jahre alt, im Leben beeinträchtigt wurden“.

Kaum dem Dortmunder Vincenzheim entkommen, siedelte sie mit 21 Jahren sofort in die Vereinigten Staaten um, „nur weg von Deutschland“. Erst vor wenigen Jahren kam sie nach Westfalen zurück. Auf Arbeits- und Sozialämtern, in Therapie- und Selbsthilfegruppen traf sie ehemalige Heimkinder, die nach und nach bereit waren, offen über ihr Schicksal zu sprechen. Gemeinsam wollen sie nun

Prügel unterm Kreuz

Die dunkle Geschichte kirchlicher Heime



Priester und Nonnen misshandelten in den fünfziger und sechziger Jahren Tausende Jugendliche, die ihnen in Heimen anvertraut waren. Die damals Betroffenen wollen den Skandal nun aufklären, stoßen aber auf eine Mauer des Schweigens.

"Wenn du nicht brav bist, dann kommst du ins Heim!"
Was heute eher wie eine leere Drohung wirkt, hatte für Kinder in der Nachkriegszeit einen wahren, grausamen Hintergrund: Das Leben in vielen deutschen staatlichen und kirchlichen Kinderheimen war geprägt von Gewalt und Willkür.



<http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/27163301>

Unbarmherzige Schwestern

Zentrale der „Barmherzigen Schwestern“ in Paderborn

Mädchen und Jungen im Alter von zwischen 8 und 21 Jahren wurden gezwungen, unentlohnt 40 bis 70 Stunden in der Woche zu malochen. Sie arbeiteten in der Hauswirtschaft, in der Landwirtschaft, in Mooren, in Großwäschereien, in Fabriken oder wurden ausgeliehen an Groß- und Kleinbetriebe, an Landwirte und eingesetzt auf Bauernhöfen und in Ländereien und an Dienstleistungsunternehmen verdingt in der Umgebung jener Einrichtungen in denen sie gefangen gehalten wurden.

Nutznieser von „Heimkinder-Zwangsarbeit“:

- Hella KGaA Hueck & Co
 - CLAAS
 - Miele
 - BRAUN
 - Rowenta/Sunbeam
 - BRAUN
 - GRUNDIG
 - SIEMENS
- und viele, viele andere mehr.

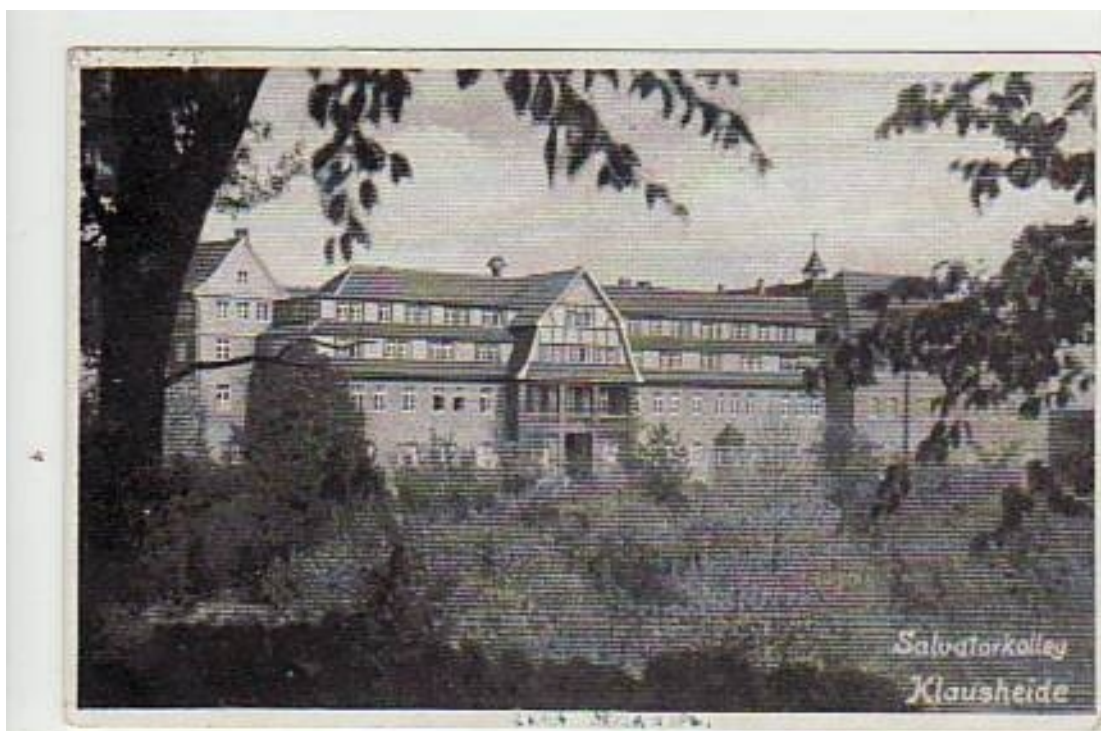
Erzbistum Paderborn: Gemeinde Hövelhof

„Ausbeutung der Heimkinder im früheren Salvatorkolleg Klausheide“

In den 1960er Jahren - bis in die 1979 Jahre wurden Kinder im Salvator Kolleg Klausheide, das liegt in der Nähe von Paderborn, dessen Schutzdiözese ist das Erzbistum Paderborn, systematisch zur Arbeit gezwungen, dauergeprügelt bis zur Ohnmacht, psychisch und physisch gefoltert und gedemütigt, misshandelt und sexuell missbraucht ...

Heimkinder-Schicksale "Wie geprügelte Hunde" u.a. in klausheide

http://akj.rewi.hu-berlin.de/vortraege/materialien/7_heimkinder_Wensierski.html



Der Mann, der sein Gedächtnis verlor

<https://www.youtube.com/watch?v=tlgxmEZlm7g>

"Dass mit Duldung der Justiz, mit Duldung der Jugendämter, mit Duldung der Politik, was die Kirche da mit den vielen Menschen gemacht hat, das ist unglaublich" **Jonathan Overfelds** Reise führt ihn in die 60er-Jahre. Er war ein Heimkind, erlebte Gewalt, Drill und Arbeitsdienste. Er galt als widerspenstig, wurde herumgereicht - das belegen auch Akten. Auf seiner erschreckenden Spurensuche kommt er zum **katholischen Salvator-Kolleg Klausheide bei Paderborn** - die schlimmste Zeit. "Das kann man sich gar nicht vorstellen. Hinter der christlichen Fassade wollten die Mönche den Willen der Kinder brechen - unbarmherzig, mit allen Mitteln. Es herrschten Schläge statt Fürsorge. Und das war längst nicht alles. "Für jede Kleinigkeit kamen sie in die Besinnungsräume", erinnert sich Overfeld heute. "Da wurden sie erst einmal ausgehungert und haben morgens einen Pott Wasser gekriegt und das war es. Und dann kam irgendwann nachts ein Priester mit einem schönen Tablett, einer Flasche Bier oder Kakao, Brot, Kuchen und einer Zigarette. Da muss irgend etwas drin gewesen sein, es wurde einem schwindelig. Man lebt zwar, kann sich bewegen, aber man kriegt nichts mehr mit. Dann sind sie über einen hergefallen - mit allen Facetten, die man sich vorstellen kann. Damals war System dahinter. 'Diesen Bastarden - wir waren Bastarde aus sozialschwachen Familien oder ohne Väter - muss man erst einmal den Willen brechen, um aus diesen Menschen anständige Christen und anständige Bürger der Gesellschaft zu machen.' Den Willen haben sie vielen Menschen gebrochen. Aber sie haben sie danach nicht wieder aufgebaut."

Mehr als 100 Mal wurde Jonathan Overfeld damals vergewaltigt.

Sein Gehirn hat vor diesen Erinnerungen förmlich kapituliert. Viele Jahre sind noch immer verschüttet. Das Buch "Der Mann, der sein Gedächtnis verlor" beschreibt einfühlsam das Fremdsein in sich selbst und die schmerzvolle Reise in die verlorene Vergangenheit. Es schildert auch, wie Overfeld seinen größten Peiniger von damals trifft - dessen Reaktion: "Er hat alles zugegeben", so Overfeld. "Aber er selbst habe keine Schuld, das war das System. Und ich möchte doch bitte berücksichtigen: Er sei über 80. Juristisch sei das alles verjährt, und ich solle meinen Frieden bei Gott finden. Ich habe es versucht, es ist mir nicht gelungen."

<http://www.3sat.de/kulturzeit/themen/149888/index.html>

Der Mann, der sein Gedächtnis verlor - Mona Lisa ZDF

<https://www.youtube.com/watch?v=QxdaOfgqL5M>

DerMannDerSeinGedächtnisVerlor.mp4

<https://www.youtube.com/watch?v=ec0Om9pMwLM>



Ausbeutung der Heimkinder im früheren Salvatorkolleg Klausheide

<https://www.youtube.com/watch?v=tGq7Y5SNFSY>

Folterstätte Salvatorkolleg Klausheide

<https://www.youtube.com/watch?v=0v-XNKpUWSU>

Frontal21 vom 22.04.2008 Zwangsarbeit im Kinderheim

<https://www.youtube.com/watch?v=AzQJrIF73r4>

**Und alle
haben
geschwiegen–
Kinderheime
in
Deutschland**



zdf-doku = <https://www.youtube.com/watch?v=ePOGwHsYeuo>

Menschenrechtsverletzungen

durch **die Schwestern** Am Busdorfwall 4 **in Paderborn** im Kinderheim des Sankt Johannes Stifts von Niedermarsberg was durch **die Vincentdienerinnen** betrieben wurde.

<http://www.missionszentrale.org/-Dioezesan.pdf>

**Die Heimkinder
aus Scherfede
von 1965-1973**

Hölle für 40 Heimkinder

<https://www.youtube.com/watch?v=J2L6OqIfHQM>



<http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/normal/txt1246.pdf>

http://de.wikipedia.org/wiki/Verein_ehemaliger_Heimkinder

<http://veh-ev.eu/>

DER GRUNDSTEIN VEREIN EHEMALIGER HEIMKINDER

wurde in PADERBORN gelegt.

von Gisela Nurthen und Marion J.Zagermann Paderborn 2003

heute gegen paderborner jugendliche



jugendamt und bullen hand in hand



Paderborner Geschichte:



Lorenz Jäger: Ein Feldherr Gottes in Hitlers Krieg

Dr. Lorenz Jaeger - ein Bischof mit Militärorden an der Soutane

Lorenz Jaeger verdankte seine Kirchen-Karriere nicht zuletzt seiner Vorliebe für Militärisches und seiner Reverenz vor dem Nationalsozialismus. Als EK-I-Offizier des Ersten Weltkrieges, nationalbewußter geistlicher Studienrat zwischen 1926 und 1939 (seit 1933 beliebter Jaeger-Gruß vor Schulklassen: "Stillgestanden! Heil Hitler!") und freiwilliger Divisionspfarrer des Zweiten Weltkrieges kam er den Nationalsozialisten vor 34 Jahren als Oberhaupt der räumlich zweitgrößten Diözese Deutschlands gelegen: Jaegers "heiße Liebe zu Volk und Vaterland" veranlaßte ihn als neuernannten Erzbischof, von "meinen Soldaten im feldgrauen Rock" möglichst "Treue bis in den Tod" zu fordern. Hitlers Krieg gegen die Sowjet-Union galt ihm, ähnlich wie dem damaligen Papst Pius XII., als eine Art Kreuzzug "für die Bewahrung des Christentums in unserem Vaterland, für die Errettung der Kirche aus der Bedrohung durch den antichristlichen Bolschewismus"

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41533879.html>

Vor Kardinal Jaeger war in Paderborn der erste **Erzbischof** Dr. Kaspar Klein. Es gibt ein Foto vor dem Rathaus, auf dem er den Hitlergruß macht.

1999 nun legte der Paderborner Journalist Wolfgang Stüken sein - nicht in amtskirchlichem Kontext veröffentlichtes - Buch "**Hirten unter Hitler - Die Rolle der Paderborner Erzbischöfe Caspar Klein und Lorenz Jaeger in der NS-Zeit**" vor. Nach Lektüre dieser Arbeit mag man nicht mehr so recht glauben, Jaegers 1941 erfolgte Bischofsernennung sei nur aufgrund rein zufälliger, befristeter Umstrukturierungen der NS-Kirchenpolitik so problemlos

verlaufen (erforderlich war das Unbedenklichkeitsvotum des NS-Staates). Als katholischer Leser dieser bislang letzten Jaeger-Biographie stellt man sich viele Fragen: Wie konnte die Diözese einen solchen Militaristen, der im "Volksbund für das Deutschtum im Ausland" (VDA) Mitglied war und sich auch alsbald mit Militärorden neben seinem Bischofskreuz ablichten ließ, überhaupt zum Bischof wählen?

Erzbischof Jäger als Divisionspfarrer



Sonntag, 19. Oktober 1941, im Dom zu Paderborn. Der eben geweihte Erzbischof ruft die Gläubigen im Namen Gottes auf, zum „Kampf gegen die Welt, die sich von Gott getrennt hat:

„Jeder Kampf bringt Opfer und Wunden. Aber was tut das? Der wahre Christ trägt das Kreuz Christi, die Siegel seiner Auserwählung, mit demselben Stolz wie der Soldat sein eisernes Kreuz. Liebe Erzdiözesanen! Zu diesem Kampf soll ich euch aufrufen. Das ist mein Auftrag: Euch hindurchzuführen durch den Kampf....., Mein besonderer Gruß in dieser Stunde gilt meinen Soldaten. [...] Mitten in den Strapazen dieses gewaltigen Krieges, umgeben von Tod und Gefahr, lebt ihr das Leben der Heimat mit, um derentwillen ihr all das Schwere ertragt; kämpft und sterbt ihr auch,, für die Bewahrung des Christentums in unserem Vaterland, für die Errettung der Kirche aus der Bedrohung durch den antichristlichen Bolschewismus.“

„[...] Soldatische und priesterliche Haltung stehen sich innerlich näher, als Außenstehende ahnen. Dort wie hier ist Voraussetzung: selbstloser Dienst, vorbehaltloser Einsatz, Bewährung aus letzter Verpflichtung heraus, Treue bis in den Tod. [...]“

ein weiteres Zitat vom **Erzbischof Jäger:**

„Schaut hin auf Rußland! Ist jenes arme, unglückliche Land nicht der Tummelplatz von Menschen, die durch ihre Gottfeindlichkeit und durch ihren Christushaß fast zu Tieren entartet sind?

Erleben unsere Soldaten dort nicht ein Elend und ein Unglück sondergleichen? Und warum? Weil man die Ordnung des menschlichen Lebens dort nicht auf Christus, sondern auf Judas aufgebaut hat.

Er ließ von allen Kanzeln predigen, es gehe darum, "die Welt zu erretten vom gottlosen, christusfeindlichen Bolschewismus, der, wenn er Sieger bliebe, die ganze Menschheit in ein grauenhaftes Unglück stürzen würde".

In einem "Hirtenwort zur Nüchternheitswoche vom 22.-29. März 1942" schrieb er ähnlich wie Rosenberg, der vor "aufgerührten Fluten der Unterwelt" gewarnt hatte: "Wir erleben in unserem Volke eine Kraftanstrengung von ungeahntem

Ausmaß ... Vom Osten her drängten ungeheuerere Massen heran, bereit, die Welt unserer Kultur zu zerstören. Im kraftvollen Gegenstoß sind sie abgewiesen worden. Noch schlugen ihre Wogen gegen den schützenden lebendigen Wall." Biographie "Erzbischof Lorenz Jaeger als Kirchenführer im Dritten Reich" (1995) aus der Feder von Heribert Gruß

Die 1995 durch die Amtskirche herausgegebene Jaeger-Biographie von Heribert Gruß musste in höchstem Maße eine apologetische Aufgabenstellung meistern. Erzbischof Jaegers berüchtigte Rechtfertigungen (1941/42) von Hitlers Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion hatten nämlich schon 1972 den Spiegel-Herausgeber Rudolf Augstein und 1986 erneut das ["Jahrbuch Paderborn"](#) beschäftigt.

<http://www.linkesforum-paderborn.de/position30.htm>

ZEITGESCHICHTE

Fast wie Tiere

In Paderborn verglichen einander Kardinal Jaeger und FDP-Kandidat Augstein wechselseitig mit dem NS-Ideologen Rosenberg. Wegen seiner Haltung im Krieg geriet Jaeger dabei ins Zwielficht.

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42787642.html>

Erzbischof Jaeger: Die Parksünde blieb ungesühnt DER SPIEGEL 24/1966

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46407511.html>

Ehrungen und Auszeichnungen

- Großkreuz des [Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland](#) (1969)
- Das Pfarrzentrum der katholischen Kirchengemeinde St. Martinus in Olpe wurde zu Ehren des Kardinals „Lorenz-Jaeger-Haus“ genannt.
- Lorenz Jaeger wurde am 1. Januar 1956 das [Ehrenbürgerrecht](#) der Stadt Paderborn verliehen.
- In Paderborn, [Arnsberg](#), [Marsberg](#), [Wenden \(Sauerland\)](#) und [Werl](#) sind Straßen nach Lorenz Kardinal Jaeger benannt.

Das Bistum Paderborn hat drei Fälle von Exorzismus zugegeben.

<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/exorzismus-vom-leibhaftigen-besessen/1237838.html>

PADERBORN Im [Erzbistum Paderborn](#) hat es in den vergangenen acht Jahren drei Fälle von kirchlich begleitetem Exorzismus gegeben. „Es ist eine Bitte an Gott um Hilfe“, sagte der Sprecher des Erzbistums, [Ägidius Engel](#), am Montag. Bei den Betroffenen handele es sich um „seelisch höchst notleidende Menschen“. Seit den Jahren 1999/2000 habe es im Erzbistum Paderborn 18 ernst zu nehmende Anfragen von Menschen gegeben, die glaubten, vom Teufel besessen zu sein, sagte der Sprecher.

Kirchenrebell

Eugen Drewermann

aus Paderborn



Katholik und Ketzer

Am 8. Oktober 1991 entzog ihm Erzbischof [Johannes Joachim Degenhardt](#) die [katholische+Lehrbefugnis](#) und im Januar 1992 die Predigtbefugnis. Im März 1992 folgte die [Suspension](#) vom Priesteramt. Drewermann ist als Schriftsteller, Redner, Psychotherapeut und als Lehrbeauftragter tätig.

Am 20. Juni 2005, seinem 65. Geburtstag, trat Drewermann aus der [Römisch-katholischen+Kirche](#) aus.

Politische Äußerungen

Drewermann hat sich vielfältig allgemeinpolitisch geäußert. Er verurteilte die Golfkriege, die israelischen Luftangriffe während des Libanonkrieges 2006 und die deutschen militärischen Auslandseinsätze scharf. Er ist gegen den [Kapitalismus](#), insbesondere das [Zinssystem](#), hat Bedenken gegenüber einem ungezügelter [Wirtschaftswachstum](#) und spricht sich für die Möglichkeit der [Sterbehilfe](#) aus. Als Vertreter der deutschen [Friedensbewegung](#) forderte er 2008 erneut, die [Bundeswehr](#) abzuschaffen und beim Amt des [Militärbischofs](#) anzufangen.

Jesus war anders

Der katholische Theologe Eugen Drewermann über den [Papstbesuch](#)

Als Jahrtausendereignis feiert die katholische Kirche im westfälischen **Paderborn den 21. Juni 1996.** Denn: Ein Papst kommt in die Stadt Am 23. Juni wird er am Brandenburger Tor in Berlin stehen und die Öffnung der Mauer, die Freiheit vom Bolschewismus, als Geschenk Gottes preisen. Auf seiner Fahrt vom Paderborner Flughafen, wo Papst Johannes Paul II. am Freitag, dem 21. Juni, um 19 Uhr landen wird, führt ihn der Weg an der **Wewelsburg vorbei**, vormals Ort eines Konzentrationslagers, in dem eine Reihe russischer Häftlinge ihr Leben ließen.

In der Nähe der Stelle, an der er am 22. Juni um 10 Uhr die heilige Messe feiern wird, liegt bei **Stukenbrock** ein kleiner Friedhof. 1941 wurde dort ein "**Strafgefangenenlager**" für russische Kriegsgefangene eingerichtet, **wo sich 65 000 unter elenden Bedingungen zu Tode schufteten.**

Damals hatten die katholischen Bischöfe des Großdeutschen Reiches einmütig den "**Feldzug Barbarossa**" zu einem Kreuzzug für Christus gegen den Bolschewismus erklärt, und der neu ernannte Paderborner Bischof Lorenz Jaeger, gerade als Militärpfarrer aus Frankreich zurückgekehrt, schrieb in seinem Fastenhirtenbrief 1942 von Rußland als einem "Tummelplatz von Menschen, die durch ihre Gottfeindlichkeit und ihren Christushaß fast zu Tieren entartet sind". **Über die Lage der russischen Gefangenen vor den Toren Paderborns kein einziges Wort.**

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8939110.htm>

Versehentlich nach Paderborn gefahren

Eugen Drewermann ließ das Publikum sitzen

MÜNSTER Überfüllter hätte die Arche Noah nicht sein können. 250 Menschen quetschen sich in die Aula der Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde (KSHG), Stühle werden auf die Zuschauerempore geschleppt, im Sekundentakt strömen die Menschen beinahe jeden Alters herein.

Es herrscht eine Aufbruchsstimmung, als stünde eine Expedition ins unbekannte Land bevor. Eugen Drewermann, Theologe, suspendierter Priester, Psychoanalytiker und Schriftsteller, hat sich mit einem Vortrag über „**Wege der Menschlichkeit**“ angekündigt.

Der Eintritt ist frei.

Nach 80 Minuten eine Nachricht:
Eugen Drewermann ist in Paderborn.
Er habe den Termin verwechselt.
Eine ganz irdischer Fehler.
Verspricht dass er in dieser Woche
noch einen Nachholtermin verkünde.



http://de.wikipedia.org/wiki/Eugen_Drewermann

SPIEGEL ONLINE

[Eugen Drewermann Alle Artikel und Hintergründe](#)

<https://www.google.de/search?q=Eugen+Drewermann&client=>

Alle Titel von Eugen Drewermann im Patmos Verlag =

http://www.patmos.de/eugen-drewermann-c-54_65.html

Drewermann bekam 2007 den [Erich-Fromm-Preis](#)
zusammen mit [Konstantin Wecker](#)

[Eugen Drewermann Pages](#)

<http://www.freewebs.com/drewermann-eugen/>

Die Reichstagswahlen im Landkreis Paderborn

5. 3. 1933

Wahlbeteiligung

88,0 %

Abgegebene gültige Stimmen insgesamt

44.429

NSDAP

10.544

"Als leuchtendes Gestirn" und als "die Hoffnung der deutschen Zukunft" habe der **Paderborner Oberbürgermeister Philipp Haerten** am **20. April 1933** anlässlich der **Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Adolf Hitler** den Reichskanzler bezeichnet. der Rat der Stadt hat erst 1983 beschlossen, den Namen Hitlers aus der Ehrenbürgerliste der Stadt förmlich zu streichen.

Ein BDM-Mädchen überreicht Rudolf Heß, dem „Stellvertreter des Führers“, einen Blumenstrauß bei seinem Besuch in **Paderborn** am 24. März 1936. (Foto: Ernst Plöger)



Das Panzer-Regiment 11 am 12. Juni 1938 zwischen Rathaus- und Marienplatz (Foto: ...)



Hitler-Jugend vor dem HJ-Heim an der Wasserkunst, dem ehemaligen „Pius-Haus“

Das Kriegsende in Paderborn: Die letzten elf Tage vom 22. März bis zum 1.
<http://books.google.de/books?id=1ssuCLe65S4C&pg=PA80&lpg=>

Heinz Rudolf Kosiek war der erste und später einer der führenden Vertreter des Nationalsozialismus in Herford. Der Polizeibeamte war 1925 der NSDAP beigetreten und gründete die Herforder Ortsgruppe, die er bis 1932 leitete. Kosiek stieg bis zum Bürgermeister auf (1933 - 1938).

Von 1938 bis Kriegsende war er Bürgermeister von Paderborn.
 Bei der Entnazifizierung wurde er als Mitläufer eingestuft.

Ab 1950 machte er Karriere in der FDP.



Paderborner Straßenbenennungen im Nazifaschismus

Die meisten Umbenennungen gab es ab 1933 in Paderborn: 68 Straßen erhielten in der Bischofsstadt während der Nazi-Zeit einen neuen Namen. Die erste Umbenennung erfolgte am 26. April 1933: Die Gunnestraße im Stadtteil Elsen hieß seitdem Adolf-Hitler-Straße. Von den **68 Paderborn Straßennamen**, die in der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 vergeben wurden, **sind 30 noch heute gültig.**

Paderborn und die Juden

Der Brand der Synagoge in Paderborn am 10. November 1938 war das Titelfoto einer Ausstellung über die Pogromnacht.

Vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten gab es in Paderborn 80 jüdische Familien mit ca. 350 Seelen. Es herrschte hier ein reges jüdisches Leben. In Paderborn befand sich auch das Jüdische Provinzial-Waisenhaus für Westfalen und Rheinland (Leostraße 3), welches ständig mit 80 bis 100 Zöglingen belegt war.

Es gab viele große Kaufhäuser und Industrie-Unternehmen mit jahrhundertalter Tradition. Im Jahre 1938 blieb auch von dieser Gemeinde nicht mehr viel übrig. Wer sich noch retten konnte ging ins Ausland, der Rest wurde deportiert. Von alten Paderborner jüdischen Bürgern sind nur wenige übrig geblieben.

Schon am 1. April 1933 wurden die Kaufhäuser durch die Nationalsozialisten planmäßig boykottiert. Plakate am Eingang "Jüdisches Geschäft! Wer hier kauft wird fotografiert", Denunziationen der Käufer und deren Bloßstellung in den sogenannten "Stürmer-Kästen" in der Stadt verbreiteten Unsicherheit und Angst. Steinberg und Grünebaum konnte bald nur noch von der Substanz leben.

Am Mittag des 10. November 1938 brannte schließlich auch die Paderborner Synagoge. Ursprünglich sollte diese auch in der Nacht brennen, allerdings machte die Nähe des St. Vincenz-Krankenhauses, was damals ein reines [Fachwerkgebäude](#) war, ein gezieltes Anzünden unmöglich, um das Gebäude nicht zu gefährden. Daher wurde am Abend des 9. November 1938 in einer kurzfristig zusammengerufenen Sondersitzung der Stadt der Abriss der [Synagoge](#) beschlossen. Da sich die Feuerwehr mit Hinweis auf die Ruhebedürftigkeit der Patienten des Krankenhauses weigerte, den zugehörigen Einsatz nachts durchzuführen, wurde der Brand erst am Vormittag durch Einbringen mehrerer Benzinfässer in das massive Steingebäude gestartet.

Zu besonders exzessiven Misshandlungen kam es in Bad Lippspringe. Dort wurden sechs Juden von einer Menschenmenge stundenlang brutal gequält und fast ertränkt. Das Gerichtsverfahren nach dem Krieg war symptomatisch für die juristische Aufarbeitung dieser Verbrechen in der jungen Bundesrepublik. Die sechs Angeklagten, die sich laut Pressebericht „eins ins Fäustchen lachten“, wurden 1949 vom Schwurgericht Paderborn freigesprochen.



Deportation der Paderborner jüdischen Familien in vier Deportationen von Dezember 1941 bis Juli 1942

Paderborn, am 1. März 1943, wurden sämtliche Insassen des jüdischen Umschulungs- und Arbeitslagers, junge Frauen und Männer, in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert.

Dunkles Kapitel der Geschichte / Erinnerung an das Arbeitslager am Grünen Weg

<http://www.hiergeblieben.de/pages/text>

Margit Naarmann

Ein Auge gen Zion ...

Das jüdische Umschulungs- und Einsatzlager am Grünen Weg in Paderborn 1939–1943



PAADERBORNER BETRÄGE ZUR GESCHICHTE

10

Deportationen aus Westfalen nach Auschwitz 1943

http://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger_wfn_43a.html

Aus dem Kreis Paderborn wurden am 1.3. mehr als 100 Menschen nach Bielefeld zum Anschluss an den Transport überstellt. Hierzu heißt es in einer Anweisung der Gestapoleitstelle Münster an die Außendienststelle Paderborn: "Das Jüdische Arbeitseinsatzlager in Paderborn, die Jüdin Neumann in Paderborn, Bachstr. 6., die Familie Tobias in Haaren und Erwin Dietrich in Westheim sind bis Montag spätestens 1300 Uhr im Saal der Eintracht in Bielefeld einzuliefern." Betroffen waren allein 98 Juden des aufgelösten Lagers am Grünen Weg

Jüdisches Schicksal in Paderborn 1933-1945

http://www.paderborn.de/microsite/adam_eva/

Paderborner Historische Forschungen

Margit Naarmann

„Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“

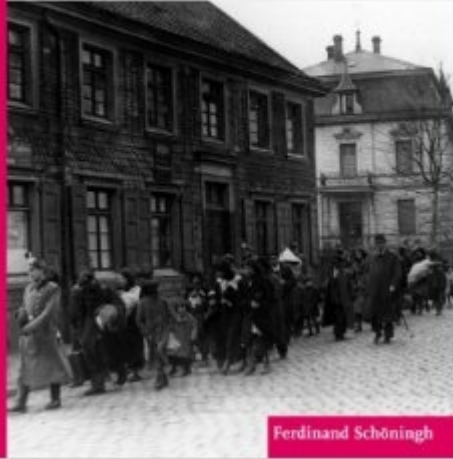
Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus

Verein für Geschichte an der Universität-GH-Paderborn

Eine Gala, die 19 heimische Firmen ausgerechnet am 9. November 1988, dem 50. Jahrestag der Pogrome, in der Paderhalle in Paderborn ausrichteten. Einige feierten dabei auch noch 50-jähriges Firmenjubiläum – womöglich als Nutznießer der Enteignung jüdischer Geschäfte

Zigeunerverfolgung im
Rheinland und in Westfalen
1933–1945
Geschichte, Aufarbeitung und Erinnerung

Karola Fings | Ulrich F. Opfermann



Sinti und Roma

Das kurze Leben der Rosa Böhmer
geboren am 22. September 1933

Aus der Schule ins KZ

die Hövelhofer
Schülerin Rosa
Böhmer, bei Nachbarn
und Mitschülern als
"Hunken Rosa"
bekannt.

Nach der zwangsweisen
Auflösung der Familie



Böhmer, die in Gelsenkirchen an der Bergmannstraße 34 lebte, kam Rosa Böhmer schließlich zu Pflegeeltern nach Hövelhof (Paderborn). Im April des Jahres 1939 wurde Rosa von der Familie Johannes Hunke, Hövelhof Nr. 214a, als Pflegekind "angenommen". Dort wurde Rosa Böhmer 1942 von Gestapobeamtinnen aus dem Schulunterricht geholt und deportiert.

Am 13. August 1943 wurde sie in Auschwitz ermordet.

← Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Gauleitung Westfalen-Nord
Kreisleitung Paderborn-Büren
Amt für Volkswohlfahrt

Paderborn, ~~HÖVELHOFSTR.~~
Fernruf 2121 Sudetendeutsche Str.
Bankkonto: Kreissparkasse Paderborn S 2360 3
Postscheckkonto: Hannover Konto-Nummer 68898

An die
A m t s v e r w a l t u n g

N e u h a u s

Amt Neuhaus, Krs. Paderborn

Eing. 27 AUG. 1943

Abt. III

Ihr Schreiben:

Abt.: Jugendhilfe Str./S.

Tag:

25. Aug. 1943

http://www.gelsenzentrum.de/rosa_boehmer_gelsenkirchen.htm

http://www.gelsenzentrum.de/rosa_boehmer.pdf

Verfolgt – Entrechtet – Ermordet

Das kurze Leben des Sintimädchens Rosa Böhmer



Rosa Böhmer wird aus ihrer Familie gerissen und in das Fürsorgeheim Damianeum in Warburg eingewiesen.

Deportation der Familie Böhmer von Gelsenkirchen nach Auschwitz II -Birkenau. Dort werden Mutter Anna Böhmer und ihre neun Kinder ermordet.

Rosas Vater, Karl Böhmer, ein in Bochum geborener Musiker, stirbt am 9. Dezember 1941 im KZ Niedernhagen/Wewelsburg angeblich an einer Lungenentzündung.

Auf dem Bahnhof in Paderborn sieht Frau Hunke ihr Pflegekind Rosa zum letzten Mal. Sie brachte dem Kind noch warme Kleidung und Proviant zum Zug.

Rosa Böhmers Todesurkunde, ausgestellt von einem der berüchtigten Lagerärzte in Auschwitz, Dr. Thilo.

Rosas Mutter, Anna Böhmer starb am 16. Dezember 1943. Die Todesurkunde wurde von Josef Mengele ausgestellt.

Das Ehepaar Johannes und Therese Hunke aus Hövelhof waren die Pflegeeltern von Rosa Böhmer.

Täterkarrieren nach dem Ende des Nazifaschismus

Ein Teil wurde erneut mit Führungsfunktionen in Verwaltung und polizeilicher Exekutive betraut, **nicht selten im alten Tätigkeitsbereich**. So wurde Josef Eichberger im Bayerischen Landeskriminalamt Leiter der „Zigeuner“-Abteilung, der Nachfolgebehörde der NS-„Zigeunerleitstelle“ beim Polizeipräsidium München, Leo Karsten Leiter der „Landfahrerpolizeistelle Karlsruhe“. Otto und Böhlhoff leiteten nach 1945 die „Zigeunerbekämpfung“ im Landeskriminalamt [Nordrhein-Westfalen](#) und bei der Kriminalpolizei [Dortmund](#). Zahlreiche Mitglieder der SS, des SD und anderer NS-Dienststellen, die an Deportationen und Mordaktionen teilgenommen hatten, wurden in den Polizeidienst der BRD übernommen. Exemplarisch ist der Fall des Leiters der Kriminalpolizei beim Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Tallinn [Heinrich Bergmann](#), der 1942 in Estland maßgeblich an der Ermordung von mindestens 243 Roma, Männer, Frauen und Kinder, beteiligt war, wurde 1955 ins [Bundeskriminalamt](#) übernommen, dessen Leitungsebene nahezu ausschließlich aus ehemaligen SD-Führungspersonlichkeiten bestand, von denen etwa die Hälfte unmittelbar an den Völkermordverbrechen beteiligt waren.

1950: „Die Prüfung der Wiedergutmachungsberechtigung der Zigeuner und Zigeuner-Mischlinge nach den Vorschriften des Entschädigungsgesetzes hat zu dem Ergebnis geführt, dass der genannte Personenkreis überwiegend nicht aus rassistischen Gründen ... verfolgt und inhaftiert wurden.“

1956 entschied der [Bundesgerichtshof](#), bis zur Deportation nach Auschwitz-Birkenau sei die Verfolgung von den „asozialen Eigenschaften der Zigeuner“, nicht aber „rassenideologisch“ motiviert gewesen, das [Oberlandesgericht München](#) 1961 bestritt die Deportation selbst nach dem Auschwitz-Erlass als „aus Gründen der Rasse“ geschehen.

Porajmos: Das [Romanes](#)-Wort **Porajmos** bezeichnet den [Völkermord](#) an den europäischen [Roma](#) in der [Zeit des Nationalsozialismus](#).

<http://de.wikipedia.org/wiki/Porajmos>

Videos von Zeitzeugengesprächen

Vernichtungspolitik – Sinti und Roma

<http://paedagogikundns.wordpress.com/sinti-und-roma/>

Antiziganismus ist ein in Analogie zu „[Antisemitismus](#)“ gebildeter Fachbegriff für „Zigeunerfeindlichkeit“. Er bezeichnet die von [Stereotypen](#), [Abneigung](#) und/oder Feindschaft geprägten Einstellungskomplexe gegen als „fremd“ und als „Zigeuner“ wahrgenommene Menschen und Gruppen.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Antiziganismus>

Antiziganismus ist geprägt von Stereotypen, die „Zigeunern“ negativ bewertete Eigenschaftenzuschreiben

SS-Ordensburg Wewelsburg

bei **Paderborn**

<http://www.spiegel.de/einestages/ss-ordensburg-wewelsburg-a-948715.html>

Die Wewelsburg - Zentrum der SS

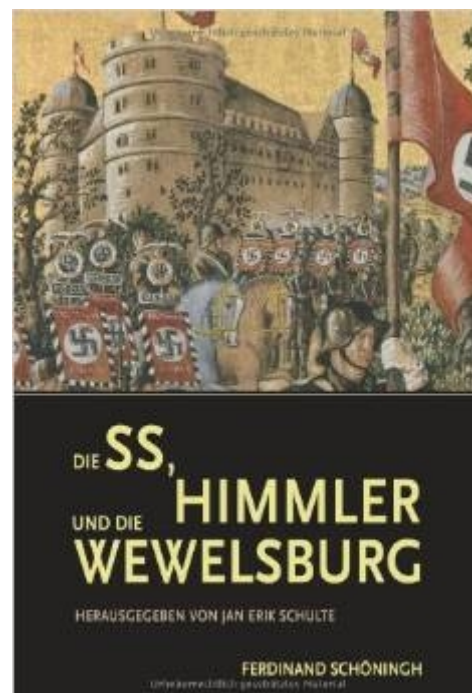
<https://www.youtube.com/watch?v=xRn3aZ9csM8>

Die Wewelsburg

<https://www.youtube.com/watch?v=YTJUaTGgCRU>

Schwarze Sonne: Mythologische Hintergründe des Nationalsozialismus

<https://www.youtube.com/watch?v=63oF5I3zZ-k>



Treffpunkt der Massenmörder

Blumen für Stukenbrock

<http://www.blumen-fuer-stukenbrock.de/>



Stukenbrock: Kreis Paderborn



2. Mai 1945

Das Kriegsgefangenenlager Stalag 326 (VI K) bei Stukenbrock, im Bereich der Eselsheide

http://www.blumen-fuer-stukenbrock.de/das_lager

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion begann die deutsche Wehrmacht ab Mai 1941 mit dem Bau von Lagern für die zu erwartenden sowjetischen Kriegsgefangenen. So wurden diese Kriegsgefangenenlager, STALAG (= Kriegs gefangenen Mannschaftenstamm lager) genannt, **auf Truppenübungsplätzen** eingerichtet, auch der **Übungsplatz Senne**. Es wurde eine Riesenfläche von vierhundert mal tausend Metern eingezäunt, Brunnen und Baracken für die Wachmannschaften angelegt.

Der Historische Ort

Kurz nach dem Angriff auf die Sowjetunion trafen am 10. Juli 1941 die ersten beiden Transporte sowjetischer Kriegsgefangener in dem Mannschaftenstamm lager 326 im Wehrkreis VI (Münster), kurz „Stalag 326“ auf dem Truppenübungsplatz Senne ein. Das Lager entwickelte sich zu **einem der größten Kriegs gefangenenlager** auf dem Gebiet des ehemaligen Deutschen Reiches. Die ersten Gefangenen fanden nichts vor als ein mit Stacheldraht umzäuntes Feld. Zum Schutz vor dem Wetter buddelten sie sich Erdhöhlen in den Sand. Viele Kriegsgefangene erstickten im Schlaf, wenn die Höhlen über ihnen zusammenbrachen. Zahlreiche Augenzeugen berichten noch heute davon, wie Gefangene Gras und Rinde "fressen". **Tausende starben an Entkräftung und Krankheiten**. Das Ziel der Nationalsozialisten war, die – ihrer Doktrin nach – „bolschewistischen Untermenschen“ durch den Hungertod auszurotten.



Selbstgebaute Erdhöhlen und Laubhütten aus unterschiedlichen Materialien dienten anfangs zum Schutz vor Kälte, Wind und Regen.

Neben anderen Nationalitäten wie Franzosen, Serben und Italienern durchliefen **über 300.000 sowjetische Gefangene** bis zur Befreiung am 2. April 1945 das „Stalag 326“. **Ein großer Teil jener Menschen überlebte diese Zeit nicht**. Ihre Leichen wurden auf einem nahe gelegenen Friedhof in 36 Massengräbern verscharrt.



Das „Stalag 326“ ist das einzige Kriegsgefangenen-Stammlager in der Region. Es war zuständig für den Arbeitseinsatz in Ostwestfalen-Lippe. Jeder Ort in diesem Raum, an dem Gefangene eingesetzt wurden, stand und steht somit in einer unmittelbaren Verbindung zu dem Lager 326.

Personalkarte eines Kriegsgefangenen des Stalag 326, Vorderseite

Nach der Errichtung des Lagers wurde zunächst die einheimische Bevölkerung scharfgemacht: So schrieb das **Paderborner "Westfälische Volksblatt"** einen langen Artikel über "Bolschewistisches Untermenschentum in deutscher Gefangenschaft". Russische Gefangene seien "das Primitivste und Niedrigste, das zur weißen Rasse zählt." Am 07. Juli 1941 wurden mehr als 7000 Gefangene, darunter viele Zivilpersonen, auf das eingezäunte Heidegelände bei Stukenbrock getrieben. In Viehwaggons hatte man sie nach tagelangem Eisenbahntransport zum Bahnhof Hövelhof gebracht. Zu Fuß mußten sie einen langen Marsch zum Lager zurücklegen. Der Lagerarzt erinnerte sich: "Häufig schon Tote aus Transportzügen in Hövelhof ausgeladen. Von dort aus wurde zu Fuß gegangen."



Einheimische **AugenzeugInnen:** *"Sie waren kahlgeschoren und hatten hohle Augen wegen des Hungers ... Viele brachen zusammen und wurden dann mit den Kolben geprügelt und in den Straßengraben gestoßen ... (die Russen) ... fraßen das Laub von den Bäumen ... dafür wurden sie geprügelt ... es wurde auch geschossen ... immer wieder Tote, sei es auf dem Bahnhof oder auf dem Weg zum Lager..."*

Fazit der Gefangenen:

"Stalag 326 wurde auf unseren Knochen gebaut. Jedes seiner Ziegel, jede Baracke, jeder Meter Stacheldrahtzaun ist begossen mit russischem Blut. Sie brachten uns durch Hunger, Kälte, erschöpfende Arbeiten, Krankheiten und Folter um. Sie hetzten uns mit Hunden, erschossen unsere Kameraden..."

Das Stalag 326 (VI K) wurde am 2. April 1945 von US-Truppen befreit

Außer den Überlebenden fanden sie die Toten, verscharrt in sechs- unddreißig Massengräbern, jedes einhundertzwölf Meter lang. Ohne Särge, allenfalls in Papiersäcken und ohne Kleidung hatte man sie übereinander gestapelt, unter ihnen etwa eintausend Kinder und Jugendliche

Die Erinnerung an das "Stalag 326" in Stukenbrock polarisierte die regionale und überregionale Politik über Jahre hinweg. Die Bürgerinitiative, die sich gegen das Vergessen engagierte, wurde der "Verfassungsfeindlichkeit" verdächtigt und geheimdienstlich observiert.



Stalag 326 Stukenbrock

Vierte überarbeitete Auflage der Broschüre "Protokoll Stukenbrock". Informationen über das Kriegsgefangenenlager in Stukenbrock-Senne, den dortigen großen sowjetischen Soldatenfriedhof und den Arbeitskreis "Blumen für Stukenbrock", der die Erinnerung an das Lager wachhält und Gedenkveranstaltungen organisiert. Mit z.T. historischen Fotos.



Nach der Befreiung

Die Nachkriegs- und Rezeptionsgeschichte des Kriegsgefangenenlagers Stukenbrock. Anhand bislang unerschlossener Quellen wird erstmals eine lückenlose Darstellung der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte des Lagers Stukenbrock und von deren öffentlicher Wahrnehmung vorgelegt.



Der Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter in Stukenbrock-Senne

- in der Umgebung vor Ort zumeist als "Russenfriedhof" bezeichnet - befindet sich nahe des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers "Stalag 326 (VIK)" in Stukenbrock-Senne. Oliver Nickel, Historiker und Leiter der Dokumentationsstätte beleuchtet die Geschichte des Friedhofs und zeigt anhand zahlreicher Fotodokumente die Umgestaltungen und Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte. Mit farbigen Abbildungen.



Das Stammlager 326 (VI K) Senne 1941-1945

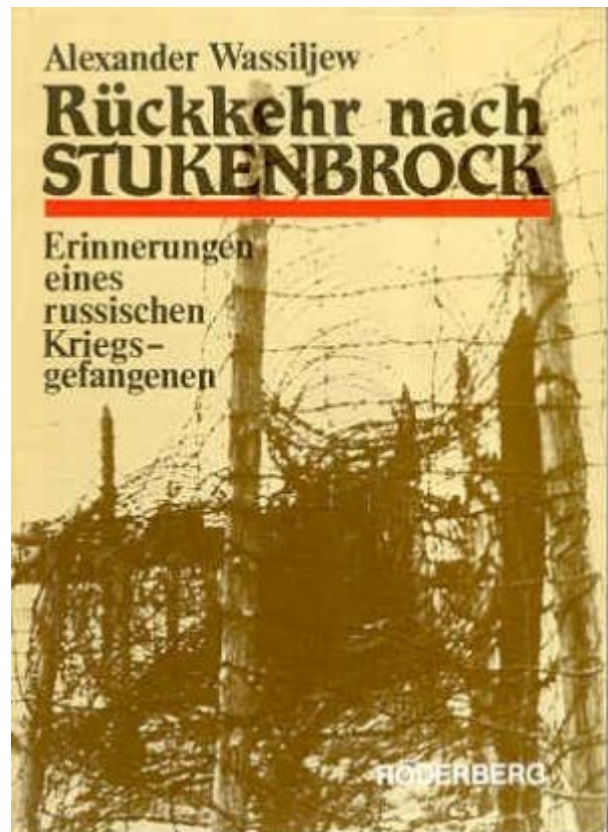
Sowjetische Kriegsgefangene als Opfer des nationalsozialistischen Weltanschauungskrieges. Eine fundierte, mit Fotos und Dokumenten belegte Aufarbeitung der Geschichte des Lagers in Stukenbrock. Inhalt: Historisch-politischer Meinungsstreit um Stalag 326; Behandlung der Gefangenen; Die Gefangenen im Überlebenskampf zwischen Kollaboration und Widerstand; Die "westlichen" Gefangenen; Endphase und Befreiung der Gefangenen am 2. April 1945. Mit 130 Abbildungen

kriegsgefangenenlager+stalag+326 ; verfolgung+und+vernichtung+in+ostwestfalen
imgrefurl=http%3A%2F%2Ffechenbach.de ; Arbeitsdienst.JPG&imgrefurl=

In der Regel wird vergessen, daß die Zahl der sowjetischen Opfer viel höher lag als die der jüdischen Opfer. Die Verfolgung sowjetischer Bürger/innen basierte genauso wie die der Juden auf nationalsozialistischen Rassismustheorien und führte zu einem stark ausgebildetem Feindbild.

Dokumentationsstätte „Stalag 326“ (VI K) S

<http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/normal/txt233.pdf>



Alexander Wassiljew

Rückkehr nach Stukenbrock

Alexander Wassiljew, sowjetischer Schriftsteller und einst Gefangener in Stukenbrock, reist aus Moskau in die Bundesrepublik zur Teilnahme an einer Kundgebung in Stukenbrock, "Stalag 326-VI-K". Er erinnert sich ...

<http://antifa-workcamp.de/seite/das-stalag-326>

Der Name "Stukenbrock" besitzt in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion einen ähnlichen Klang wie "Auschwitz" für die Juden

Auf dem **Staumühler Gelände** wurden nach 1933 eine **Bezirksführerschule** und eine **Wehrsportanlage** eingerichtet. Nach 1935 erfolgte der weitere Ausbau der Truppenunterkünfte. Aus dieser Zeit stammen auch die beiden Doppelkasernen, die heute noch als Haftunterkünfte dienen.

Das **Internierungslager Staumühle** bzw. **Internierungslager Hövelhof** war von Juli 1945 bis Ende 1948 das größte Internierungslager der **Britischen Rheinarmee** in der **Britischen Besatzungszone** für mutmaßliche Kriegsverbrecher, Funktionäre der **NSDAP** und staatliche Funktionsträger.

Ski Heil!
Zeitgemäße Ausrüstung für den Winter-Sport!

Für Herren		Für Damen			
Ski-Aermelweste	Form Geobol, marine, vorzügliche wetterfeste Qualität	21 ⁰⁰	Skikostüme	frische Form, mit langer Hose, Kraghalskragen	58 ⁰⁰
Skibluse	Form St. Moritz mit Reißverschluss und Gürtelzug	31 ⁰⁰	Apartes Strickkostüm	Seidig, lange Schöße, Hülle am Kragen in Stulpen mit 3-farbigem Strickmuster	95 ⁰⁰
Skianzug	Form Duiss auf einer Wollergo oder Schweißleder, mit Ueberfellrose, blaue Tirkolgarbeit	73 ⁵⁰	Trainingsanzug	aus impregniertem Stoff, sportfelig und marine	37 ⁵⁰
Trainingsanzug	aus imprägnierten wetterfesten Stoffen	42 ⁰⁰	Strickkleider	frische Formen in modernen Farbschattungen	18 ⁰⁰
Letlow-Sportbekleidung	zu Orig.-Preisen gelteig und bewährt für jede Art Sport		Pullover	gut überrollbare Qualität	9 ⁷⁵

Herren-Pullover
Herren-Strickwesten
Handschuhe
Sportschäfte
Sportschätze
Große Auswahl beste Qualitäten!

Beachten Sie bitte mein Spezialfenster!

KAUFHAUS
F. KLINGENTHAL
Fernspr. 2100 Das Haus der großen Vorteile PADERBORN

Eine Annonce im »Westfälischen Volksblatt«, 1929.



Faschismus interessante Bücher zu einem im Grunde unfaßbaren Thema
Gegen Rechts Bücher zum Thema
Differenzierung tut not.
Nur "Anti" reicht nicht aus



Entnazifizierung http://de.wikipedia.org/wiki/Britische_Besatzungszone

<http://de.wikipedia.org/wiki/Entnazifizierung> Ende 1947 legen die Briten die Verantwort

ung für die Entnazifizierung weitgehend in deutsche Hände. **In NRW wird die Entnazifizierung per**

Gesetz beendet "Groß angelegte Gnaden-Arie"

31. Januar 1951: Alliierte begnadigen deutsche Kriegsverbrecher

http://www1.wdr.de/themen/archiv/sp_wieder

Der Begriff **Persilschein** erfuhr während der Entnazifizierungsphase einen Bedeutungswandel. Faschistische Straftäter konnten durch Aussagen von Opfern oder ehemaligen Gegnern entlastet werden und die nationalsozialistische Gesinnung „reingewaschen“ werden. (wobei hier Reinheit für Unschuld steht). Ihr wurde eine „weiße Weste“ attestiert.

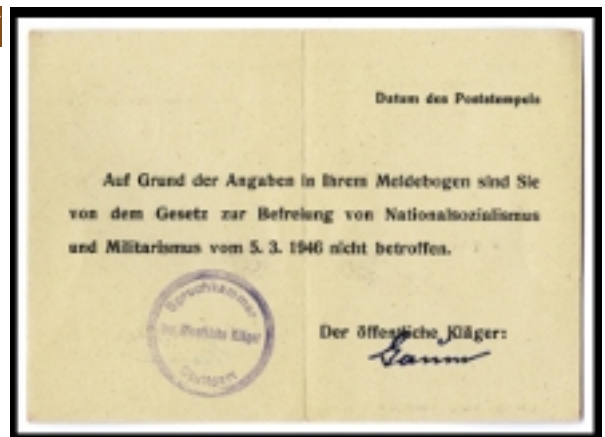
Persilschein

<http://de.wikipedia.org/wiki/Persilschein>

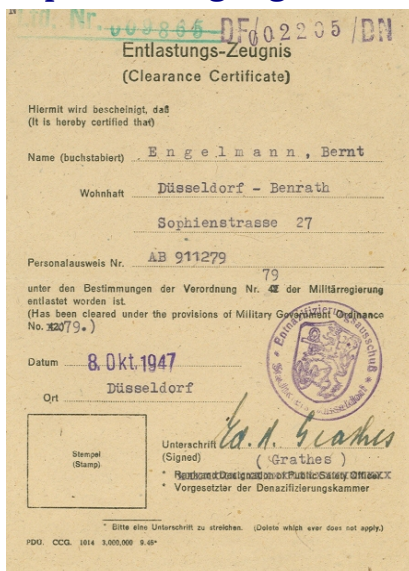
<http://www.die-linke.de/index.php?id=181&xt>



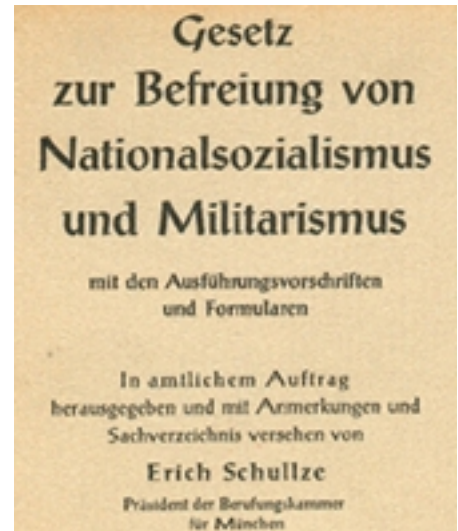
„Persil wäscht auch Braunes wieder Weiß.“



<https://www.google.de/search?q=Ernst+Klee:+Persilscheine+und+falsche+P>



Ernst Klee: Persilscheine und falsche Pässe. Wie die Kirchen den Nazis halfen bei der organisierten Fluchhilfe für Nazi-Bonzen nach Lateinamerika nach Kriegsende.



Nach Einsicht in Entnazifizierungsakten des Stadtarchivs Paderborn sowie des Staatsarchivs Detmold kommt der Autor zu dem Ergebnis wie ganz allgemein die Arbeit der Entnazifizierungsausschüsse in Paderborn ineffektiv und nicht erfolgreich verlaufen ist.



<http://de.wikipedia.org/wiki/131er>

Der Deutsche Bundestag beschloss dazu am 11. Mai 1951 das Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen () mit Zustimmung aller Parteien des Bundestages . Dieses sogenannte 131er-Gesetz besagte, dass alle öffentlich Bediensteten, die beim Entnazifizierungsverfahren nicht als Hauptschuldige oder Belastete eingestuft worden waren, wieder eingestellt werden durften. Nach § 10 durfte jeder Beamte, der zu dem Personenkreis des Art. 131 GG zählte und dienstfähig war, die ihm zustehende Amtsbezeichnung mit dem Zusatz „zur Wiederverwendung (z. Wv.)“ weiterführen. Berufssoldaten durften den ihnen zustehenden Dienstgrad mit dem Zusatz „außer Dienst (a.D.)“ führen

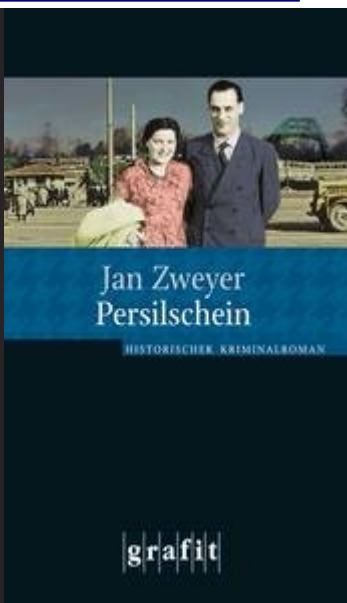
Der Vatikan und die Rattenlinie

Wie die katholische Kirche Nazis und Kriegsverbrecher nach Südamerika schleuste

<http://www.ila-web.de/artikel/ila301/rattenlinie.htm>



Herausgegeben und bearbeitet von
Dominik Gehling
Volker Gehling
Jonas Hofmann
Holger Nickel
Christopher Rätter



» ... das müssen Sie mir alles aufschreiben«
Paderborner Zeitzeugen berichten 1933-1948
Schöningh

Die Rattenlinie - Fluchtwege der Nazis nach 1945
=Die+Rattenlinie+-
+Fluchtwege+der+Nazis+nach+1945.

* * * * *

22 Zeitzeugen – im Alter zwischen 70 und 98 Jahren – haben die Jungautoren befragt, die meisten von ihnen sind in Paderborn geboren, alle stehen in irgendeiner Beziehung zur Stadt. Vier Zeitzeugen sind Juden, ihnen ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Zum Beispiel dem 95-jährigen Walter Steinitz, der heute in Israel lebt. Als er seinen drei Jahre älteren Bruder Kurt 2001 in Paderborn besuchte, nutzten die jungen Autoren ihre Chance für ein Interview. **Kurt und Walter Steinitz waren in der NS-Zeit Insassen des Arbeitslagers am Grünen Weg, bevor sie ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert wurden.**

wer und wo sind die **TÄTER** westfalens?!

Zahlenklagen an

Westfalens Opfer im Hitler-Krieg

300 000	Westfalen fielen auf den Schlachtfeldern Europas, Asiens und Afrikas und klagen an
200 000	Westfalen kehrten als Krüppel heim und klagen an
10 285	verloren ein Bein
5 130	verloren einen Arm
901	verloren Arm und Bein
417	verloren ihr Augenlicht

Die Heimat ein Trümmerfeld

36 676	Männer, Frauen und Kinder Westfalens im Bombenhagel getötet. Sie klagen an
217 737	Kinder aus Westfalen zwangsverschickt, Tausende kehrten nicht heim und klagen an
454 000	Wohnungen in Westfalen völlig zerstört und schwer beschädigt
536	Kirchen in Westfalen vernichtet und schwer beschädigt

Westfalens jüdische Tragödie

20 502	Juden aus Westfalen vertrieben und ermordet. Sie klagen an
103	Synagogen in Westfalen geschändet

Menschen in Todesmühlen

12 177	Westfalen schmachteten in Konzentrationslagern. Tausende endeten durch Genickschuss und Folterqualen. Sie klagen an
992	Kranke aus Westfalen verschleppt und ermordet. Sie klagen an
268	Westfälische Geistliche wurden zu Märdern
341	mal wurde NS-Totenliste westfälischen Familien zugesandt

**Das war Hitlers Geißel über Westfalen
Blut und Tränen, Jammer und Verzweiflung**

Denkt immer daran!

Hitler war unser Unglück

denkt daran: **WER VON EUCH DEN KRIEG AUSGEFÜHRT HAT !**



http://www.kunstgeschichte.tu-berlin.de/fileadmin/user_upload/ArTUs/Materialien%20SoSe%202013/Meyer/Hermand_finstere%20Zeiten001.pdf



„In Paderborn wachsen Nazistrukturen, die Fußballszene des SC Paderborns wird zunehmend rechts politisiert und die Zahl an Übergriffen und Straftaten nimmt zu.“

Germanenkult, NS-Propaganda und vermummte Neonazis: Rechtsextreme in Ostwestfalen-Lippe

<http://www.antifa-paderborn.de/rechte-strukt>
<http://www.netz-gegen-nazis.de/artik>

Aktivitäten der extremen Rechten in Ostwestfalen-Lippe und Umgebung Kurzchronologie <http://www.hiergeblieben.de/pages/textanzeige.php?limit=10>



Fall des V-Manns Thomas Richter "Corelli"

Der Neonazi war bis 2007 einer der bestbezahlten V-Männer des Verfassungsschutzes. in einer Wohnung im Paderborner Stadtteil Schloß Neuhaus tot aufgefunden worden.

Nach dem plötzlichen Tod des langjährigen V-Manns Thomas R. alias "Corelli" hat sich laut eines "Spiegel"-Berichts die Bundesanwaltschaft in die Ermittlungen eingeschaltet. Am 25. April ließ die Behörde "Corellis" Wohnung in Paderborn durchsuchen und dessen Notebook sowie mehrere Festplatten und Speichermedien sicherstellen. Hintergrund ist eine CD mit rechtsextremer Propaganda, die ein anderer V-Mann Anfang des Jahres dem Hamburger Verfassungsschutz übergeben hatte. Der Datenträger, der offenbar im Juni 2006 gebrannt wurde, gilt als brisant, weil darauf eine Organisation namens "Nationalsozialistischer Untergrund der NSDAP (NSU)" erwähnt wird. Die Bundesanwaltschaft prüft derzeit mögliche Bezüge zu der gleichnamigen Terrorzelle, die für zehn Morde und zwei Sprengstoffanschläge verantwortlich gemacht wird. Fraglich ist, warum der V-Mann die CD erst jetzt dem Hamburger Verfassungsschutz übergab: Nach eigenen Angaben habe er sie bereits vor acht Jahren erhalten von "Corelli".

«Corelli» spionierte dem Blatt zufolge 18 Jahre lang für den Verfassungsschutz in der rechtsextremistischen Musik-Szene, berichtete aber auch über den deutschen Ableger des Ku-Klux-Klan. Er sei auch zum einem Treffen des rassistischen Geheimbunds in die USA eingeladen wurde. Die Reisekosten habe der Verfassungsschutz gezahlt. <https://hajofunke.wordpress.com/tag/v-mann-corelli/>

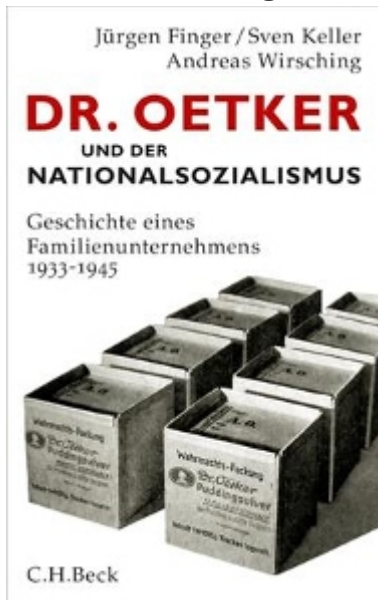


Verbrechen der Wirtschaft 1933-1945**Dr. Oetker war ein „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“**

[http://de.wikipedia.org/wiki/Dr. August Oetker KG#NS-Zeit und Zweiter Weltkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Dr._August_Oetker_KG#NS-Zeit_und_Zweiter_Weltkrieg)

http://www.verbrechen-der-wirtschaft.de/texte/0027_oetker.htm

Rudolf-August Oetker war seit Anfang der 1930er Jahre Mitglied der Reiter-SS. 1943 kooperierte die Firma Oetker mit der Waffen-SS und gründete die Hunsä-Forschungs-GmbH in Hamburg. Diese Firma sollte künstliche Nahrungsmittel herstellen, insbesondere auf dem Gebiet der Weiterverarbeitung von den in der Industrie sich ergebenden Neben- und Restprodukten“.



Entnazifizierung: Für Nazi-Bonzen wurden „Persilscheine“ massenhaft ausgestellt



<http://www.borromaeusverein.de/medienprofile/rezensionen/dr-oetker-und-der-nationalsozialismus-1933-1945/>

Rudolf-August Oetker nach geglückter Entnazifizierung (Einstufung als "unbelastet") arbeitete auch nach dem Krieg mit Altnazis zusammen, etwa bei dem Bankhaus Lampe, das zur Unternehmensgruppe gehörte. Er ließ wohl in den fünfziger Jahren Waffen-SS-Veteranen Geld zukommen. Als Architekt beschäftigte er Cäsar Pinnau, der ein enger Mitarbeiter Albert Speers gewesen war.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Dr. August Oetker KG](http://de.wikipedia.org/wiki/Dr._August_Oetker_KG)



UNIVERSITÄT
PADERBORN

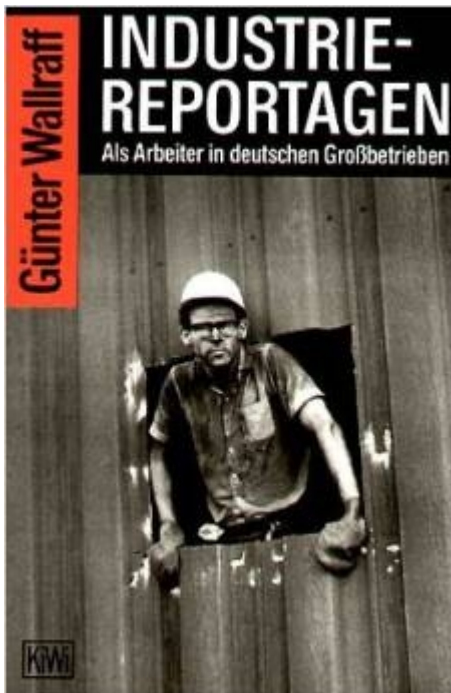
Dr. Arend Oetker als „Wissenschaftsorientierter Unternehmer des Jahres“ geehrt – Erster Preisträger der Auszeichnung des Verbandes der **Hochschullehrer für Betriebswirtschaft**

[http://de.wikipedia.org/wiki/Arend Oetker](http://de.wikipedia.org/wiki/Arend_Oetker)

Betriebswirtschaft

<http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/meldungen/arend->

1963/64 war Wallraff auch in den Benteler-Werken.



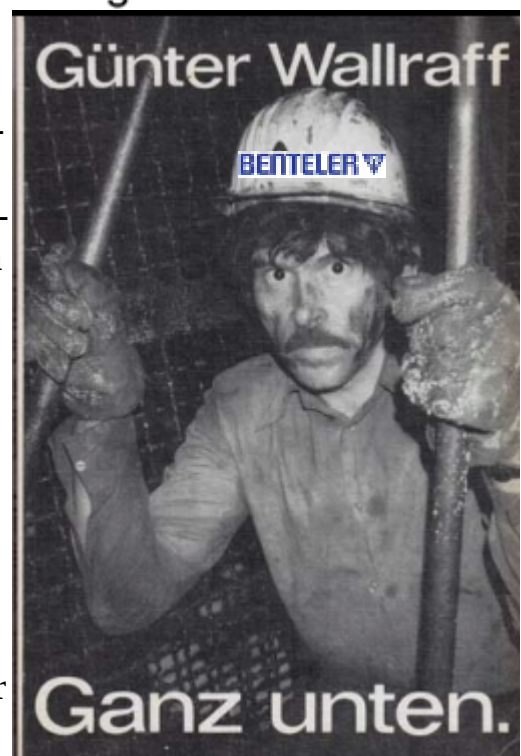
Benteler-Reportage Wallraffs:

Im Einvernehmen mit der Redaktion von „Metall“ ging Wallraff als Arbeiter zu Benteler (Paderborn), um in Erfahrung zu bringen, warum es in diesem Betrieb weit weniger Mitglieder der IG Metall gibt als in vergleichbaren Betrieben am Ort, und wie sich dies für die Benteler-Belegschaft auswirkt. In seiner Reportage kann Wallraff dann von der Gewerkschaftsfeindlichkeit des Firmeninhabers berichten, die viele Belegschaftsmitglieder abschreckt, sich in der IG Metall zu organisieren, so dann von überhöhtem Akkord und einer daraus resultierenden hohen Unfallquote bzw. totalen Erschöpfung vieler Arbeiter, von Unterbezahlung weiblicher Arbeiter, überfüllten Werksbussen u. a.

Gewerkschaftsmitglieder verteilen die Reportage vor dem Werkstor an die Firmenbelegschaft. Die regionale Beilage von „Metall“ berichtet fortlaufend. Der Firmeninhaber beantwortet die Reportage mit Diffamierungen des Autors.

Die Geschäftsleitung erwirkte vor dem örtlichen Gericht in Paderborn – Firmenpatriarch Benteler war ein wichtiger Arbeitgeber und einflussreiches Mitglied des regionalen Arbeitgeberverbandes – eine einstweilige Verfügung wegen »Störung des Betriebsfriedens, Ehrverletzung und Geschäftsschädigung«.

Wallraff und „Metall“ legen Widerspruch ein, dem zum Teil stattgegeben wird. In einer Unterlassungsklage der Benteler AG wird dann allerdings eine hohe Entschädigungszahlung für angebliche Geschäftsschädigung gefordert. Die IG Metall läßt es nun zu einem Vergleich kommen: Benteler verzichtet auf eine Entschädigung, die Beklagten erklären, daß sie die Behauptungen, die Gegenstand der Unterlassungsklage sind, sämtliche Behauptungen in Zukunft nicht aufstellen werden. Das bedeutet: Wallraff kann die Benteler-Reportage, wenn überhaupt, nur literarisch verfremdet veröffentlichen, d. h. daß die Firma nicht identifiziert werden kann. Bei zukünftigen Veröffentlichungen erscheint sie deshalb als Firma X. Dieser Vergleich ist als Niederlage Wallraffs und der IG Metall zu interpretieren.



Heinz-Nixdorf

Heinz Nixdorf mit Ehefrau Renate bei einem Empfang anlässlich des Besuches des US-Präsidenten Ronald Reagan in Bonn



Die Rolle des nationalen Symbols paßte Nixdorf wie angegossen. "Ich freue mich, daß ich Deutscher bin", hat er anlässlich der Verleihung der Ludwig-Erhard-Medaille gesagt, "ich freue mich, daß ich in einem Land lebe, in dem die Marktwirtschaft so wunderbar strahlend nach dem tiefen Fall Deutschlands auferstehen konnte, uns gemeinsam wohlhabender machte." Zuweilen drohte er, seinen Firmensitz nach München zu verlegen, wenn Paderborn nicht bald regelmäßig an das Lufthansa-Netz angeschlossen und eine durchgehende Autobahn in seinen Heimatort gelegt werde.

Daß Nixdorf seine Drohung wahrnehmen könnte und den Firmensitz nach Süddeutschland verlegt, glaubte kaum jemand. Auf Grund der schwachen Infrastruktur Ostwestfalens hat Nixdorf nämlich immer wieder stattliche Investitionszuschüsse aus der Wirtschaftsförderungskasse des Landes erhalten; auch ist das Lohnniveau hier niedriger.

Am untersten Rang der Nixdorfschen Werteskala rangierten die Gewerkschaften

Gebaut wurde dann auf seine Initiative der [Flughafen Paderborn/Lippstadt](#). 1971 ging er in Betrieb und wurde durch das Land Nordrhein-Westfalen mit rund 13,7 Millionen D-Mark bezahlt: Nixdorf hatte gedroht, seine Konzernzentrale sonst nach Frankfurt am Main zu verlegen.

Totes Dreieck

Mit öffentlichen Millionenbeträgen leistet sich die Provinzstadt Paderborn einen Flughafen

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-39867216.html>

Der Flughafen am Bischofssitz Paderborn, auch "Nixdorf-Airport" genannt, ist ein Stück Luxus, das sich die Rathaus-Politiker in der tiefschwarzen Provinz für den größten Arbeitgeber am Ort geleistet haben.

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13510372.html>

Wie das Christentum das Abendland eroberte und **in Paderborn** verteidigt wird:

CREDO

CHRISTIANISIERUNG EUROPAS
IM MITTELALTER

Wie Europa christlich wurde:
die große Mittelalter-Ausstellung
in 3 Museen in Paderborn



Bundespräsident Joachim Gauck eröffnete mit seiner Lebensgefährtin Daniela Schadt in Paderborn die Ausstellung «Credo - Christianisierung Europas im Mittelalter» am Vorabend des Libori-Festes.

Museumsleiter Martin Kroker empfing ihn persönlich

typisch paderbornisch/katholisch, er müsste lauten "Die Christianisierung von Europa aus rein katholischer Sicht". Eine Sichtweise anderer Religionsgemeinschaften findet nicht statt, geschweige denn die von Ketzern und Abtrünnigen. Nur die bekehrten "Abergläubischen" werden vorgeführt.

„Die Ausstellung spannt den Bogen von nationalistischen Besetzungen zentraler Herrscher über völkische Germanenglorifizierung, katholische Missionarsverehrung, nationalsozialistischem Unfug hin zur Idee eines geeinten Europas.“

für wen/gegen wen/wozu/warum die ausstellung ?

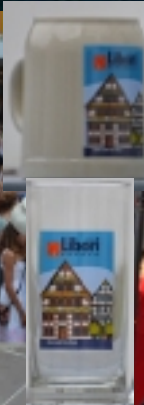
Der Reichtum der Kirche ist Blutgeld - komplette Dokumentation

<https://www.youtube.com/watch?v=XU6AB8z-iOM>

Doku - Hexenjagd im Namen Gottes - In den Folterkellern der Inquisition

<https://www.youtube.com/watch?v=X5XbYDg5KVo>

Kirche • Kultur • Kirmes
KATHOLISCH ° KRUDE ° KACKE
Libori
P A D E R B O R N



Bürgermeister Michael Dreier (l.) eröffnete gemeinsam mit dem **Erzbischof** von München und Freising **Kardinal Reinhard Marx**, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz, das Liborifest **2014**

Bürgermeister Heinz Paus und Ministerpräsidentin **Hannelore Kraft** eröffnen das Liborifest **2012**



Einen Korb voller Geschenke präsentiert **Praktikantin** Jennifer

Lea Horstmann, **Praktikantin** im Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Stadtmarketing, präsentiert den offiziellen Libori-Krug und die Gläser, die bereits am Samstag im Vorverkauf am Rathaus erworben werden können.
 Longdrinkglas (0,2 Liter/2 Euro), Glaskrug mit Henkel (0,2 Liter/vier Euro) Steinkrug (0,5 Liter/fünf Euro) dessen Kauf sich am Aktionstag besonders lohnt: einen Euro weniger als im normalen.





Pfarrer Peter Scheiwe, Leiter des Pastoralverbundes Schloß Neuhaus, Generalvikar Alfons Hardt, Erzbischof Hans-Josef Becker und der neue Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Reinhard Kardinal Marx aus der Erzdiözese München und Freising, in einer Gondel des Riesenrades auf der Libori-Kirmes (v. l.).

Riesenrad: Erzbischof Hans-Josef Becker, Generalvikar Alfons Hardt und die Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn Anke Schröder in einer Gondel des Riesenrades auf der Libori-Kirmes. FOTO: PDP-Erzbistum Paderborn



Gesellschaftlicher Höhepunkt ist in jedem Jahr **das Liborimahl**, zu dem **die Gilde der Kaufleute** in Paderborn einlädt. Es entspricht einer alten Tradition zum Volksfest "Libori", einem der grössten Volksfeste Deutschlands dass alleine einen Dreiklang hat zwischen Rummel, Kirchenfest und Pottmarkt einer Art Pferde-oder Viehmarkt



Die Libori-Gilde ist ein Zusammenschluss von Paderborner Bürgern, deren Vorsitzender jeweils ein Kaufmann oder **Unternehmer** ist. Die Libori-Gilde richtet traditionsgemäß alljährlich das **Paderborner Libori-Mahl** **-mit 200 ausgesuchten Gästen-** im historischen Rathaus zu Paderborn aus, auch Treffpunkt der politischen Prominenz. Mittelpunkt des Libori-Mahls ist die Ansprache eines prominenten Gastes

mit elitärer libori-gilde

Die Liste der Festredner aus der jüngsten Vergangenheit



Die möglicherweise Zukünftigen = Mitglied im: **Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen**

<http://www.guestfalo-silesia.de/>

Foto Liborikommers 2013 >



willkommen im paderborner gruselkabinett

Kirche • Kultur • Kirmes
KATHOLISCH ° KRUDE ° KACKE

Libori
P A D E R B O R N



absurde katholiken-kacke

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken ist ein katholisches Hilfswerk aus Paderborn für die Unterstützung der Diasporaregionen <http://nicsbloghaus.org/2013/06/10/kaum->

Kaum geboren und schon der dreisten katholischen Missionierung ausgesetzt



Vom Bonifatiuswerk heißt es dazu unverblümt:

„Das Bonifatiuswerk stellt sich mit diesem Schritt zum einen einer weltweit einmaligen Situation: der Glaubensdiaspora in Ostdeutschland. Mehr als 75 Prozent der Bevölkerung sind dort weder evangelisch noch katholisch noch gehören sie einer anderen Religionsgemeinschaft an. Katholische Christen erleben sich in Ostdeutschland gemeinsam mit evangelischen Christen in der Minderheit gegenüber der großen Mehrheit der Nichtgläubigen“.

Die katholische Neugeborenentasche

Mit der Präsentation einer besonderen Glaubenstasche startete das Bonifatiuswerk seine deutschlandweite, missionarische Initiative:

Die Idee

Das Dekanat Büren-Delbrück ist mit der Idee der Glaubenstasche an das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken herangetreten.



„Wir stellen in unserer pastoralen Arbeit immer häufiger fest, dass viele Neugeborene nicht mehr getauft werden. Wir brauchen also etwas, um junge Eltern ansprechen zu können, ihr Kind taufen zu lassen. Zugleich zeigt eine solche Neugeborenentasche, dass Kirche und Gemeinden etwas zu bieten haben, was jungen Eltern in ihrer konkreten Lebenssituation wirklich eine Hilfe ist.“, so Werner Tarrach, Dekanatsreferent im Dekanat Büren-Delbrück.

„Die Glaubens**tasche** mit dem wunderschönen Engel-Motiv ist für 10,50 Euro erhältlich und **enthält folgende Materialien:**

- **Engel-CD** mit einfühlsamen Liedern
- **Engel-Büchlein** im Taschenformat
- **Kinderbibel**
- **Baby-T-Shirt**
- **Babylätzchen**
- **Segensfächer** zu Geburt und Taufe
- **Info** zum Elternbrief **der DBK**
- **Begrüßungsbrief** von Bischof Franz-Josef Bode, Vorsitzender der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz
- **Eltern-Informationen** des Sozialdienstes **katholischer Frauen (SkF)**
- z.T. **Abo-Angebot** Ihrer diözesanen **Kirchenzeitung**

katholische "Schulanfangsbox" mit Weihwasser und Gebetswürfel

Der **Erzbischof von Paderborn**, Hans-Josef Becker (l.), zeigt ein Fläschchen Weihwasser aus einer Schulanfangsbox. <http://www.derwesten.de/panorama/kritik-an-kirchlicher-schulanfangsbox-mit-weihwasser-und-gebetswuerfel-id6766079.html>



Erzbischof Hans-Josef Becker und Monsignore Georg Austen schenken Kindern des **Paderborner St.-Bonifatius-Kindergartens** die Schulanfangs box.

Schulanfangsbox

Bunt bedruckte **Butterbrotsdose** zur Einschulung in den Farben GRÜN, GELB, ROT oder BLAU. Die Dose enthält: **Segenswürfel, Fläschchen mit Weihwasser, Regenbogenbuntstift, Heiligenpostkarten zum Ausmalen, Glückwunschflyer, Segenheftchen.**

Erzbischof Hans-Josef Becker und Msgr. Georg Austen besuchte in der Bonifatiuschule in Paderborn zukünftige Grundschüler, um Ihnen die Schulanfangsbox zu schenken.

pdp Paderborn, 14. Juni 2012

(Bonifatiuswerk). Der Segen Gottes darf weder bei der Einschulung noch bei der Schulentlassung vergessen werden. Das fordert mit einer bundesweiten Schulinitiative das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Kommission für Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz, **Erzbischof Hans-Josef Becker**, startete das Diaspora-Hilfswerk heute **in Paderborn in der Bonifatius-Grundschule** die neue Aktion mit einer Pressekonferenz.



Und zwar „mit einer Neugeborenentasche, einer Schulanfangsbox, einer Schulabschluss tasche und einem Glaubensrucksack“.

Schulabschlusstasche

Ministofftasche zum Schulabschluss in der Farbe BLAU. Die Tasche enthält **1 Bibelmännchen** (blau, rot oder schwarz - geliefert wird je nach Verfügbarkeit), **1 Gebetbuch „EchtZeit. Neue Gebete für junge Menschen“** von Stephan Sigg, **Glückwunschflyer**.



Glaubensrucksack

Und schließlich: der **Glaubensrucksack**
„für neugetaufte Jugendliche und junge Erwachsene“



Erzbischof Hans-Josef Becker feierte am Sonntag der **Libori-Festwoche** ein Pontifikalamt. Bei der Gabenbereitung nahm er einen



„Glaubens Rucksack“ entgegen, der zuvor mit einer „**Grundausrüstung für ein Glaubensleben**“ gefüllt wurde. Im

Hintergrund der im Altarraum aufgestellte große „Glaubens-Rucksack“.



Kinder aus dem Pastoralverbund **Delbrück-Sudhagen** trugen im Pontifikalamt für die Familien Fürbitten vor. Zuvor hatten sie einen „Glaubens-Rucksack“ mit „Proviand für den Glaubensweg“ gepackt.



Eltern packen Weihwasser in einen „Glaubens-Rucksack“, weil sie sich für die Taufe ihres Kindes entschieden haben. Im Hintergrund: Erzbischof Hans-Josef Becker und Prälat Thomas Dornseifer.

Der Glaubensrucksack, bestückt mit **Bibel-CD**, dem **Buch „Durchkreuztes Land“**, einem **Glaubensmaßstab**, einem **Stundenbuch** für junge Erwachsene und fair gehandelter Wegzehrung will Pfarrgemeinden, Verbände und Institutionen in ihrem Bemühen unterstützen, Menschen für Jesus Christus zu begeistern und sie auf ihren Weg in die Kirche zu begleiten.

73 Schützenfeste im Kreis Paderborn!



Der Paderborner-Bürger-Schützenverein von 1831 e.V.



Verlässlich und bürgernah: Der Bataillonsvorstand des PBSV nach den Wahlen am 16. März 2013. Foto: Marc Köppelmann

Stadtheide-Vereinigung Paderborn e. V.





Arminius-Kompanie
des Bürgerschützenverein Bad Lippspringe e.V.



Willkommen

Bad Lippspringe (Ka). Es ist eine besondere Beziehung, die **Bad Lippspringe** mit dem am 1. Mai selig gesprochenen **Papst Johannes Paul II.** verbindet. In Erinnerung an seinen Besuch vor genau 15 Jahren ziert seit dem Wochenende ein in Öl gemaltes Portrait des Pontifex die Lindenkapelle.

Rückblick – **22. Juni 1996**: Zusammen mit etwa 100.000 Gläubigen feiert Papst Johannes Paul II. auf dem nahegelegenen Flugplatzgelände eine Messe unter freiem Himmel. Zum **Ordonanz- und Begleitdienst** gehören auch etwa 100 Mitglieder des **Bürgerschützenvereins**.



Der [Flugplatz Bad Lippspringe](#) ist ein [Militärflugplatz](#) im Gebiet [Bad Lippspringe](#) [Kreis Paderborn](#), auf dem Gelände des [Truppenübungsplatzes Senne](#).

Schützen vor dem Hochaltar beim Besuch von Papst Johannes Paul II, von links: Adjutant Heinrich Schmidt, Oberst und König Franz Jöring, Oberstleutnant Franz Josef Lüke und Fritz Leimenkühler (Oberst in . . .

Gelöbnisfeier vor 3000 Zuschauern auf dem Paderborner Schützenplatz

Die Stadt Paderborn hat vor drei Jahren mit dem Panzerbataillon 203 aus Augustdorf eine Patenschaft gegründet. Der **Paderborner Bürgermeister Michael Dreier** war **Panzerfahrer bei der Bundeswehr**, er sicherte den Soldaten die Solidarität der Paderborner Bevölkerung zu.



Erzbischof Hans-Josef Becker und Oberstleutnant Jörg Reichstein schritten zu Beginn der Gelöbnisfeier die aufgestellten Rekruten ab.



Erzbischof Hans-Josef Becker und Oberstleutnant Jörg Reichstein gratulieren den Rekruten, die ihr Feierliches Gelöbnis abgelegt haben.

Erzbischof Hans-Josef Becker nannte in seiner Ansprache Soldaten „Diener der Sicherheit und der Freiheit der Völker

Für das leibliche Wohl sorgte die **Heide Kompanie**, die Kaffee, Kuchen, Glühwein und Gegrilltes anbot.





Die Gründung der Stadtheidevereinigung

„Die Stadtheidevereinigung entstand nach dem I. Weltkrieg. Sie gründeten eine **Bürgerwehr**, 1920 aufgelöst wurde die "Stadtheide-Vereinigung" gegründet.

Schützenvereine im Nationalsozialismus: Pflege der "Volksgemeinschaft" und Vorbereitung auf den Krieg (1933—1945)

Henning Borggräfe schildert anhand westfälischer Beispiele, wie sich die Schützenvereine organisatorisch in die reichsweiten Verbandsstrukturen einfügten und mit dem Nationalsozialismus arrangierten. Er beschreibt die Aneignung nationalsozialistischer Ziele und die eigenen Bestrebungen unter den Schützen als zusammenhängenden, sich wechselseitig beeinflussenden Prozess, der zur **Stabilisierung der NS-Herrschaft** beitrug.



Brauchtum:

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/nordrhein-westfalen-schuetzenverband-verbietet-auftritte-schwuler-koenigspaare-a-820650.html>



Schützen aus Paderborn

und Münster hatten nach der Thronbesteigung von Dirk Winter und seinem Freund beantragt, gleichgeschlechtliche Königspaare zu verbieten. Am Sonntag beriet der „Bund der historischen deutschen Schützenbruderschaften“ in Leverkusen über den Antrag.

**Die Entscheidung fiel eindeutig aus:
Schwule Könige ja, schwule Königspaare nein.**

Paderborner-Bürger-Schützenverein



von 1831 e.V.



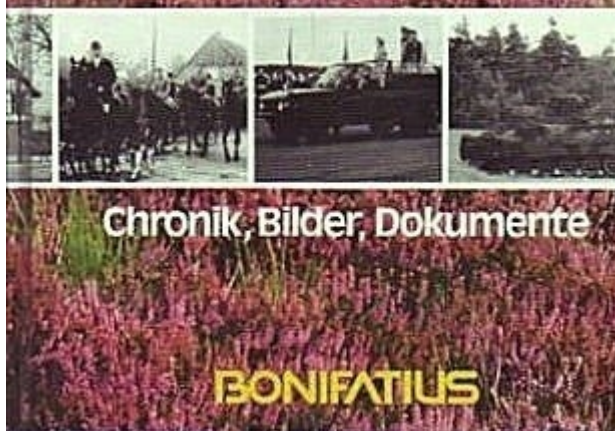
Feierliches Gelöbnis
der Bundeswehr auf
dem Schützenplatz
Paderborn



http://de.wikipedia.org/wiki/Truppen%C3%BCbungsplatz_Senne



Gefangenenlager STALAG 326



Papst Johannes Paul II. bei einem Gottesdienst auf dem Flugplatz Senne.

Truppenübungsplatz Senne eine **hundertjährigen Militärgeschichte**. Seit 1820 waren **Paderborn** und **Neuhaus** bereits **Kavallerie-Garnisonen**. 1891 bestimmte die **königlich preußische Armee** **die Senne als Standort** eines „**Allgemeinen Militärübungsplatzes**“

Erweiterungen 1937–1945, 1937 wurde weiteres Gelände zwischen **Augustdorf** und **Haustenbeck** als **Landwehrübungsplatz** in den Truppenübungsplatz einverleibt.

Die Senne: Für die Kriegsvorbereitung und Durchführung wurden insbesondere in der **Senne** bei Paderborn, von **Wehrmacht** und **SS der Panzerkrieg** maßgeblich entwickelt und geprobt. **Panzertruppenschule SS Brigade Westfalen:** Die SS-Panzerbrigade Westfalen wurde März 1945 in **Sennlager** aus Ersatz- und Aus- bildungsverbänden/ -Einheiten der Waffen-SS **aus dem Raum Paderborn** und Schloss-Neuhaus gebildet. **Kommandeur= SS-Obersturm-**
bannführer Hans Stern. Sie wurde auch SS-Kampfgruppe "Sennelager" bezeichnet.

<http://translate.google.de/translate?> **Die Mörder des "Dritten Reichs" machten nach 1945 in der Bundesrepublik wieder Karriere**

http://www.gelsenzentrum.de/deutsche_nazi_karrieren.htm

„Von der Wehrmacht zur Bundeswehr -Zum Selbstverständnisgestern und heute“ <http://www.nrw.vvn-bda.de/texte/0718>

Die Geschichte des Panzerbataillons 1/Panzerbataillons 213

<http://www.pzbt1213.de/html/chronik.html>

Erster Kommandeur (Kdr) ist Oberstleutnant Stern.

Im Standort **AUGUSTDORF.**

Bundeswehr - Wehrmacht Traditionen: <https://www.youtube.com/watch?v=zcSNwH0KEvo>



Die **Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne** in Augustdorf ist die nach Anzahl der stationierten Soldaten größte Kaserne des deutschen Heeres. Die Kaserne ist vor allem Standort der Panzerbrigade 21 Lipperland http://de.wikipedia.org/wiki/Panzerbrigade_21
Schnelle Eingreiftruppe für Afghanistan: http://www.spiegel.de/video/gefaehrliche-http://de.wikipedia.org/wiki/Auslandseins%C3%A4tze_der_Bundeswehr

Gut 17 Milliarden Euro haben die Auslandseinsätze der Bundeswehr seit 1992 gekostet.



Der innerhalb der Senne liegende Truppenübungsplatz ist rund 116 km² groß und nimmt knapp die Hälfte der gesamten Fläche der Senne ein. Er steht unter britischer Verwaltung.

Heute wird der Truppenübungsplatz von den Britischen Streitkräften in Deutschland in Paderborn gemäß NATO-Truppenstatut betrieben, die dort auch etwa 4000 Soldaten an fünf Standorten stationiert haben. Die britischen Streitkräfte in Deutschland sind vor allem in Paderborn-Sennelager stationiert und üben auf dem Truppenübungsplatz Senne zwischen Paderborn und Augustdorf zusammen mit Einheiten der Bundeswehr Panzerbrigade 21.

Großbritanniens schmutziger Krieg in Nordirland

http://www.info-nordirland.de/start_de.htm



Auf dem Truppenübungsplatz sind Anlagen mit einem Dorf aus Nordirland zum Häuserkampf nachgebaut



http://www.info-nordirland.de/news/2013/new2013_119_d.htm

Collusion = Einsatz von Todesschwadronen + staatliche Auftragsmorde

http://www.info-nordirland.de/key_collusion_d.htm

Die Senne & Afghanistan & Kampfdörfer

Moscheen im Sennesand Bielefelder Tageblatt (SB), Samstag 02. Oktober 2010

Britische Streitkräfte haben drei Übungsdörfer für Afghanistan-Einsatz gebaut

Im Sennesand auf dem Truppenübungsplatz übt das britische Militär realitätsnah den Häuserkampf gegen die aufständische Bevölkerung in Afghanistan. Die Besonderheit: In dem Übungsdorf mit einer deutlich erkennbaren Moschee wird der Kampf in einem afghanischen Dorf simuliert! In den Übungsdörfern werden die britischen Soldaten sieben bis zehn Monate vor ihrem Einsatz ausgebildet. Neben den drei Übungsdörfern sind auch vorgeschobene Basen entstanden. Eine in einem ehemaligen Munitionsdepot bei Stau- mühle, ergänzt durch Wachtürme. Da der Boden dort ohnehin verunreinigt ist, sind keine weiteren Umweltschäden zu erwarten.



Es sollen sechs weitere Übungsdörfer gebaut werden. Dazu zwei künstliche Tunnelsysteme, in denen Sondereinheiten den Kampf in Höhlen üben können.



paderborn: britische militaerparade in der innenstadt

http://bilder.nw-news.de/paderborn/britische_militaerparade_in_der_innenstadt/354914.html

in Paderborn findet die *Freedom of the City Parade* statt. Anlass der Parade ist die Rückkehr der im ostwestfälischen stationierten *20. britischen Panzerbrigade*, die von *mehrfährigen Einsätzen im Irak, in Afghanistan und im Kosovo* zurückkehrt

"Aufgrund des *2005 verliehenen Ehrenbürgerrechtes der Stadt Paderborn*, ‚Freedom of the City‘, dürfen britischen Soldaten durch die Innenstadt marschieren", der Busverkehr Ostwestfalen transportiert rund 500 Soldaten in die Innenstadt, 10 Uhr findet die große Parade durch die Paderborner Innenstadt statt. Nach einem *Gedenkgottesdienst für die gefallenen britischen Soldaten im Dom*.



04.09.2013 *Britfest in Paderborn*

Eine britische Militärparade durch Paderborn
Fish and Chips, Pimm´s und Dudelsackmusik: Das Alles wird es beim Britfest in Paderborn geben. . Die Innenstadt verwandelt sich dann in eine britische Meile.

Fast jeder britische Soldat, der in Paderborn stationiert ist, war im Irakkrieg oder wird turnusmäßig nach Afghanistan verlegt

17.09.2014 *Militärparade, Dänische Königin besucht britische Soldaten in Paderborn*

Militärgerichtshof für britische Soldaten in Deutschland eingerichtet

Der einzige britische Militärgerichtshof außerhalb Großbritanniens hat im nordrhein-westfälischen Sennelager bei Paderborn die Arbeit aufgenommen. Er beschäftigt sich mit Straftaten der rund 20.000 britischen Soldaten, die in Deutschland stationiert sind. Auch Delikte, die in D-schland stationierte Soldaten bei Sondereinsätzen, etwa in Afghanistan begehen, werden im Sennelager verhandelt.

Marschmusik und Erbsensuppe in Paderborn



Augustdorf, 15.05.2014.
Das Panzerbataillon 203 aus dem Standort Augustdorf und die Stadt Paderborn verbindet seit dem

10. November 2011 eine Patenschaft. Um diese Verbindung zu vertiefen und zu festigen, stellte sich der Verband der Panzerbrigade 21 in der in der Fußgängerzone der Patenstadt vor.

Bundeswehr – „Girls Camp“ in Augustdorf



Mit vollem Einsatz auf der Hindernisbahn stellen sich die Mädels der Herausforderung
(Quelle Heer/Dominik Leifeld)

http://www.deutschesheer.de/portal/a/heer!/ut/p/c4/NYyxDsIwDET_yE

Das Militär ist ein erheblicher Wirtschaftsfaktor in Ostwestfalen-Lippe.

<http://www.dielinke-ostwestfalen.de/fileadmin/cmskvwow/owl.artikel.pdf/Unsere%20Senne>

Britische Streitkräfte in Paderborn... > Abzug der britischen Streitkräfte ?

<http://www.paderborn.de/stadt/download/04allgemeine-Information-Konversion.pdf>

<http://www.lz.de/owl/7928766> Viele Altlasten in der Senne.html

"Praktisch alle ehemaligen und aktuellen Übungsplätze sind mehr oder weniger verseucht."

"Sicher ist, dass sich nach 120 Jahren militärischer Nutzung große Mengen Gift auf dem Gelände befinden - eine Gefahr auch fürs Grundwasser."

<http://www.fdp-hoevelhof.de/downloads/aktuellepressezursenne.pdf>

http://www.foerderverein-nationalpark-senne.de/files/nationalpark_senne.pdf



Aktionskreis FREIE SENNE



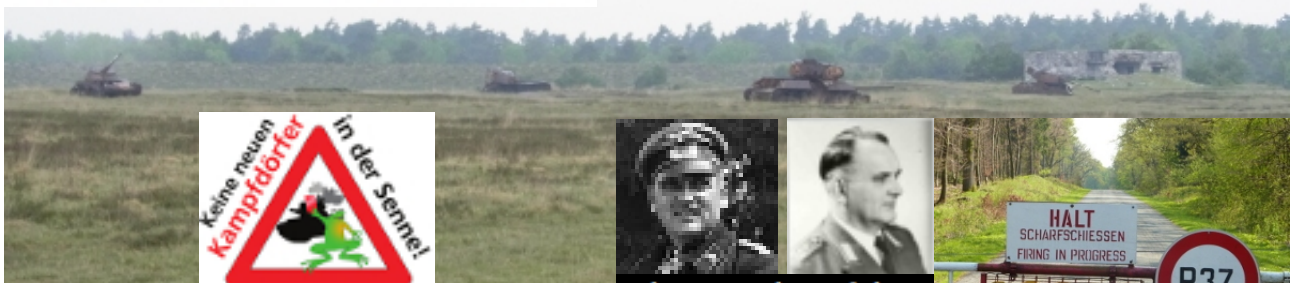
Paderborn: Bürgerschützen und Britisches Militär unterzeichnen Freundschaftsurkunde



Willkommensgruß am Rathausbalkon

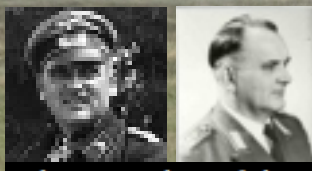


Paderborn: Panzer kollidiert mit Fahrschulauto



Sennegrundwasser kontaminiert

Seit zehn Jahren bekommen die Behörden eine Warnmeldung bei Villen-Messung, sagt es der GfB



obersturmbannführer

hans stern: SS + BW

oberstleutnant



obskures-absurdes-machismo-paderborn:



Reaktionärer Mummenschanz



Festandacht und Beisetzung der Libori-Reliquien
Live aus dem Paderborner Dom



Deutschlands strengste Stadt Spuck niemals einen Kaugummi in Paderborn aus

Von M. BREKENKAMP
Paderborn – Das könnte zum Vorbild werden...

Die Stadt Paderborn (100 000 Einwohner) hat einen neuen Verwahrungskatalog „zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung“ herausgegeben, von dem sich vielleicht sogar das strenge Singapur noch Anregungen holen kann.

- Hundekot auf Bürgersteig 25 Euro
- Blumen-Zertreten 25 Euro
- Verschmutzen von Banken 25 Euro
- Urinieren in der Öffentlichkeit 25 Euro
- Alkoholgenuss in der Öffentlichkeit 25 Euro
- Aggressives Betteln 25 Euro
- Hunde auf Spielplätzen 35 Euro

PS: Ein Strafdienst des Ordnungsamtes soll Verstöße gegen den Katalog sofort ahnden.

- Wegwerfen von Müll kostet 25 Euro
- Kaugummi ausspucken 10 Euro

ASP-Mitarbeiter Alexander Root dampft die Kaugummi-Flecken in der Westernstraße weg.



BARBARA MEYER
Mord auf Libori
OSTWESTFALEN KRIMI



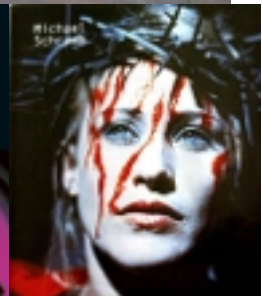
JÜRGEN KEHRER
Mord im Dom
Eine Kriminalgeschichte aus der Zeit Karls des Großen



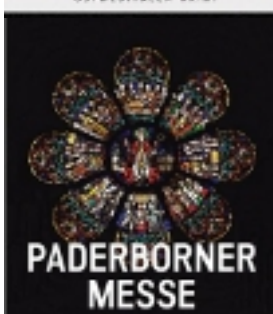
Jürgen Reitemeier
Wolfram Tewes
Toten sonntag
EIN WESTFALEN-KRIMI



BARBARA MEYER
FASTENZEIT
WESTFALEN KRIMI



Michael Schönbach
Der unterhaltsame Gott
Theaterliga populärer Filme
Ferdinand Schönbach



PADERBORNER MESSE

- GESAMTAUSGABE -
FÜR MÄNNERCHOR



1. PADERBORNER SCHOKO-FESTIVAL
24.-26. OKTOBER
24.-26. OKTOBER 2008
www.paderborn.de



Tom Chesalyro
Lost in Paderborn
Wie man mit Unlichtigkeit durch ganz Europa kommt - und wie man dort erleben kann



Erwin Grosse
Miss Paderborn



JÜRGEN REITEMEIER
WOLFRAM TEWES
Schützen fest
PIPER
EIN WESTFALEN-KRIMI

das schrecklichste Bier der Welt



= zum Kotzen =



Paderborn hob den Bierpreis an und verkaufte die teuersten Dauerkarten der Liga.

Schlucken, was vom Arzt kommt?:

Antidoping-Experte kritisiert SC Paderborn

Nach Angaben der Neuen Westfälischen sind die Eintrittspreise für Schwerbehinderte beim SC Paderborn um das dreifache gestiegen.

Meinungsfreiheit und die Verhältnismäßigkeit der Ordner in Paderborn gezielt unliebsame Banner entfernt

<http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Ffanzeit.de%2Fa>

Gegen die Wand – Bizarrer Streit beim SC Paderborn

Bundesliganeuling SC Paderborn und der Charme des Provinziellen.

<http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/sc-paderborn-07/art>

Paderborner Landbrot ist verwandt mit dem Kommissbrot. Die Verbreitung außerhalb des Paderborner Landes als abgepacktes Brot in Supermarktketten.

Kommissbrot ist zur Versorgung von Soldaten. Bei knapper Versorgungslage soll das Getreide gelegentlich mit Sägemehl gestreckt worden sein.

Die Sippe der Bentelers:

Gegen die westfälischen Industriellen ... ermittelt die Bielefelder Staatsanwaltschaft. Die Brüder sollen, rund 50 Millionen Mark Steuern hinterzogen haben.

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13515388.html> 09.12.1985

paderborner



ausbrechen

aus: <http://ausbrechen.antira.info/?p=4531>

Abschiebeknast Büren

<http://www.aha-bueren.de/>

ausbrechen ist eine antirassistische Initiative aus Paderborn.

Wir initiierten und unterstützten Proteste gegen den Abschiebeknast in Büren und mischen uns in Kämpfe gegen Lager, rassistische Sondergesetze und Abschiebungen ein.

BGH: Auch Altfälle in JVA Büren waren unrechtmäßig inhaftiert!

Damit stellt der BGH klar, dass alle ab dem 24.12.2010 inhaftierten Abschiebegefangenen in der JVA Büren unrechtmäßig inhaftiert waren.

Flüchtlingsrat NRW e.V. , 19.12.2014 : Weiter Abschiebungshaft in Büren

Die Justizvollzugsanstalt im westfälischen Büren soll ab dem kommenden Jahr wieder als Abschiebungshaftanstalt genutzt werden. Das teilte das Ministerium für Inneres und Kommunales NRW in einer Pressemitteilung vom 26.11.2014 mit.

Der Strafvollzug in der Einrichtung werde im Laufe des ersten Halbjahrs 2015 eingestellt, um den europäischen Vorgaben für die Abschiebungshaft Rechnung zu tragen.



Kontakt:

[Infoladen Paderborn](http://infoladenpaderborn.blogspot.de/)

Leostr.75!

Wir treffen uns unregelmäßig dienstags um 20:00 Uhr

<http://infoladenpaderborn.blogspot.de/>



Geschichte einer Verhinderung > <http://rabatzpaderborn.blogspot.de/history/>
Fast 40 Jahre Kampf um ein selbstverwaltetes Kultur- und Kommunikationszentrum

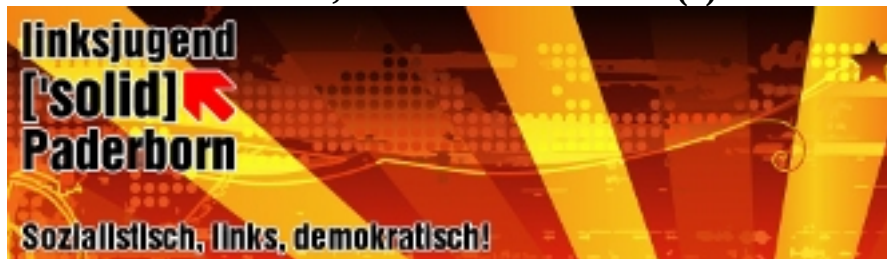


<http://rabatzpaderborn.blogspot.de/>



<http://infoladenpaderborn.blogspot.de/>

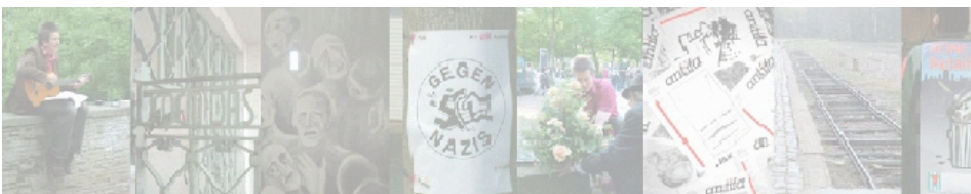
BDP-Infoladen Leostr. 75, 33098 Paderborn +49 (0)5251 709 47 46



<http://www.linksjugend-paderborn.de/>



<http://www.linksforum-paderborn.de/>

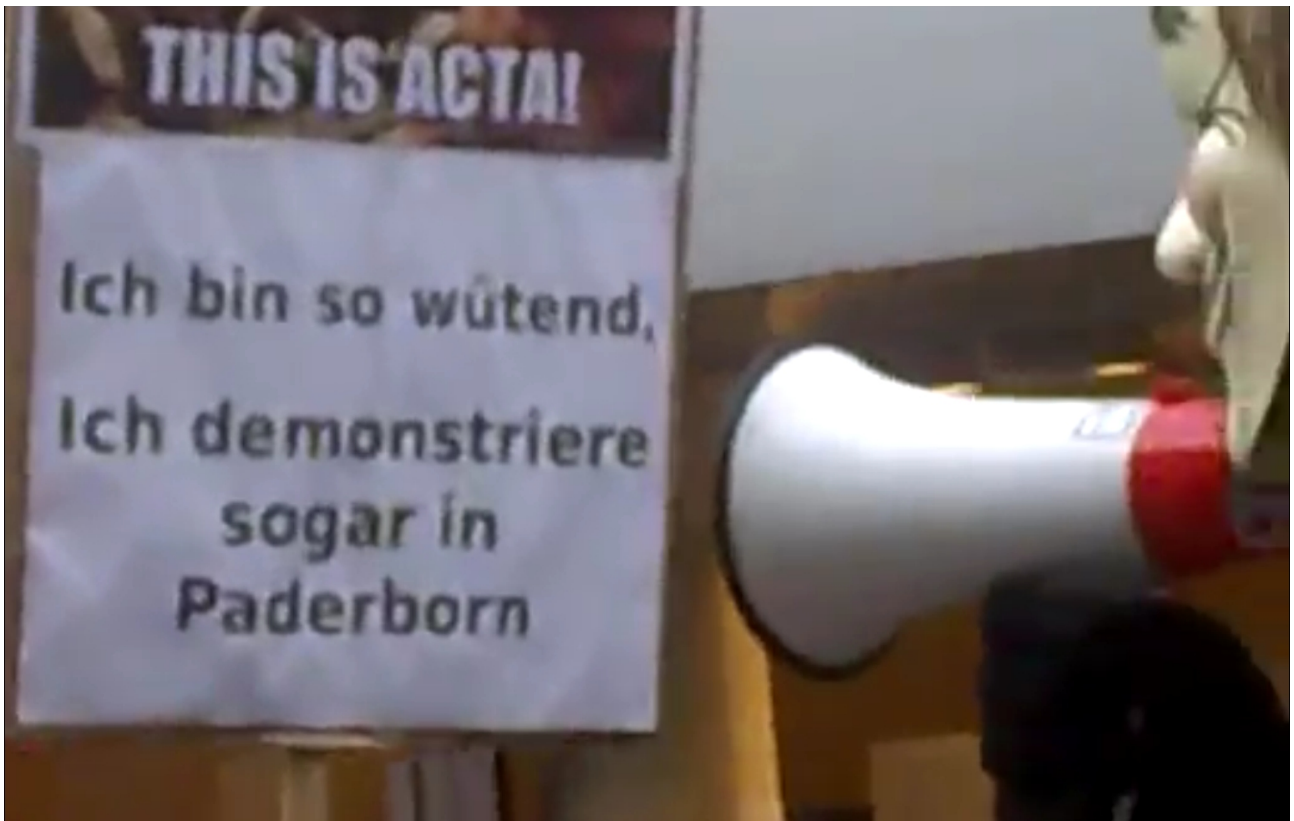


Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

<http://www.nrw.vvn-bda.de/>



Paderborn ist die größte Stadt Deutschlands
in deren Stadtrat die Linken nicht vertreten sind.



BILDUNGSSTREIK

MITTWOCH
9.12.08 13:00
AM GERSTOR
GEMEINSAM FÜR EINE
GUTE UND FREIE BILDUNG
DEMO
Lernen verbindet
Lernen und arbeiten

PADERBORN



PADERBORN
JESIDEN - SURYOYE DEMO



DEMO GEGEN ABSCHIEBEKÄSTE AM 30.08.2014

Bewegungsfreiheit



30.08.2014 – Demo in Paderborn: „BEWEGUNGSFREIHEIT FÜR ALLE! ABSCHIEBUNG TÖTET“



Paderborn

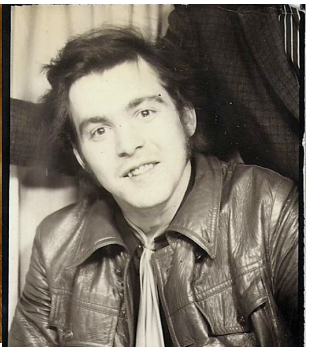
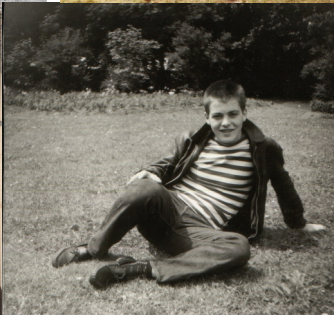
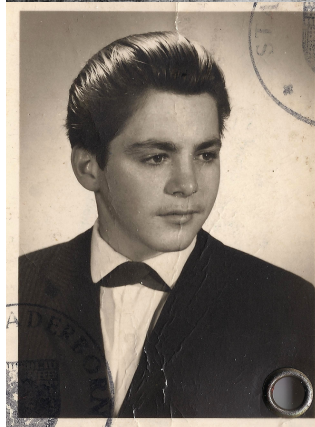
Aktion Frühjahrsputz: Kein Raum für Nazis! Antifaschistische Demonstration gegen Nazi-Kundgebung in Paderborn



#####

ich blieb *in pb* -mit unterbrechungen-

#####

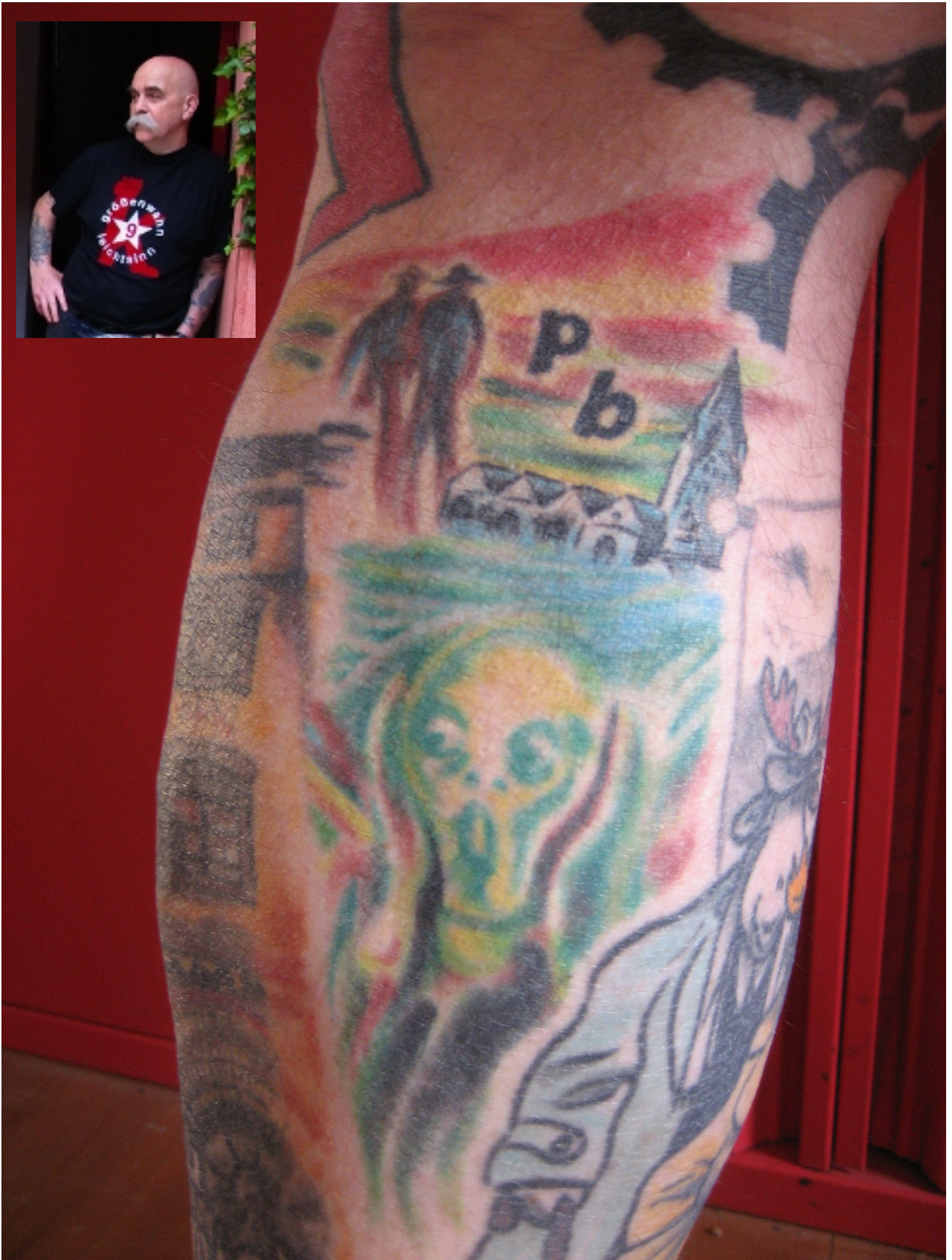


#####

gezwungenermaßen *so gesehen* bis 1969

#####

mein rück blick im linken



waden tattoo